﻿The Project Gutenberg EBook of Romeo und Julia, by William Shakespeare

(#16 in our series by William Shakespeare)

Copyright laws are changing all over the world. Be sure to check the

copyright laws for your country before downloading or redistributing

this or any other Project Gutenberg eBook.

This header should be the first thing seen when viewing this Project

Gutenberg file. Please do not remove it. Do not change or edit the

header without written permission.

Please read the "legal small print," and other information about the

eBook and Project Gutenberg at the bottom of this file. Included is

important information about your specific rights and restrictions in

how the file may be used. You can also find out about how to make a

donation to Project Gutenberg, and how to get involved.

\*\*Welcome To The World of Free Plain Vanilla Electronic Texts\*\*

\*\*eBooks Readable By Both Humans and By Computers, Since 1971\*\*

\*\*\*\*\*These eBooks Were Prepared By Thousands of Volunteers!\*\*\*\*\*

Title: Romeo und Julia

Author: William Shakespeare

Release Date: November, 2004 [EBook #6996]

[This file was first posted on February 20, 2003]

Edition: 10

Language: German

Character set encoding: ISO Latin-1

\*\*\* START OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, ROMEO UND JULIA \*\*\*

Thanks are given to Delphine Lettau for finding a huge collection of ancient

German books in London.

This Etext is in German.

We are releasing two versions of this Etext, one in 7-bit format,

known as Plain Vanilla ASCII, which can be sent via plain email--

and one in 8-bit format, which includes higher order characters--

which requires a binary transfer, or sent as email attachment and

may require more specialized programs to display the accents.

This is the 8-bit version.

This book content was graciously contributed by the Gutenberg Projekt-DE.

That project is reachable at the web site http://gutenberg2000.de.

Dieses Buch wurde uns freundlicherweise vom "Gutenberg Projekt-DE"

zur Verfьgung gestellt. Das Projekt ist unter der Internet-Adresse

http://gutenberg2000.de erreichbar.

Romeo und Julia

William Shakespeare

№bersetzt von August Wilhelm von Schlegel

PERSONEN

ESCALUS, Prinz von Verona

[GRAF] PARIS, ein junger Edelmann, Verwandter des Prinzen

MONTAGUE und CAPULET } Hдupter zweier Hдuser, welche in Zwist

miteinander sind

[Ein andrer CAPULET, des Vorigen Verwandter] Ein alter Mann,

ein Onkel von Capulet

ROMEO, Montagues Sohn

MERCUTIO, Verwandter des Prinzen und Romeos Freund

BENVOLIO, Montagues Neffe und Romeos Freund

TYBALT, Neffe der Grдfin Capulet

Bruder LORENZO, ein Franziskaner

Bruder MARKUS, von demselben Orden

ABRAHAM, Diener im Hause Montague

BALTHASAR, Romeos Diener

[SIMSON, GREGORIO, PETER und andere DIENER im Hause Capulet]

SIMSON, Diener des Capulet

GREGORIO, Diener des Capulet

PETER, Diener von Julias Amme

Drei MUSIKANTEN

Ein PAGE des Paris; ein weiterer Page

Ein APOTHEKER

CHORUS

Ein Offizier

Grдfin MONTAGUE, Ehefrau des Montague

Grдfin CAPULET, Ehefrau des Capulet

JULIA, Capulets Tochter

[WƒRTERIN, frьher] Juliens Amme

Bьrger von Verona. Verschiedene Mдnner und Frauen, Verwandte

beider Hдuser.

Masken, Garde, Wдchter, Gefolge

Die Szene ist den grцяten Teil des Stьcks hindurch in Verona;

zu Anfange des fьnften Aktes in Mantua

PROLOG

(Der Chorus tritt auf.)

CHORUS

Zwei Hдuser waren--gleich an Wьrdigkeit--

Hier in Verona, wo die Handlung steckt,

Durch alten Groll zu neuem Kampf bereit,

Wo Bьrgerblut die Bьrgerhand befleckt.

Aus dieser Feinde unheilvollem Schoя

Das Leben zweier Liebender entsprang,

Die durch ihr unglьckselges Ende bloя

Im Tod begraben elterlichen Zank.

Der Hergang ihrer todgeweihten Lieb

Und der Verlauf der elterlichen Wut,

Die nur der Kinder Tod von dannen trieb,

Ist nun zwei Stunden lang der Bьhne Gut;

Was dran noch fehlt, hцrt mit geduldgem Ohr,

Bringt hoffentlich nun unsre Mьh hervor.

ERSTER AKT

ERSTE SZENE

(Ein цffentlicher Platz)

(Simson und Gregorio, [zwei Bediente Capulets,] treten

bewaffnet mit

Schwertern und Schilden auf.)

SIMSON

Auf mein Wort, Gregorio, wir wollen nichts in die Tasche

stecken.

GREGORIO

Freilich nicht, sonst wдren wir Taschenspieler.

SIMSON

Ich meine, ich werde den Koller kriegen und vom Leder

ziehn.

GREGORIO

Ne, Freund, deinen ledernen Koller muяt du bei Leibe

nicht ausziehen.

SIMSON

Ich schlage geschwind zu, wenn ich aufgebracht bin.

GREGORIO

Aber du wirst nicht geschwind aufgebracht.

SIMSON

Ein Hund aus Montagues Hause bringt mich schon auf.

GREGORIO

Einen aufbringen heiяt: ihn von der Stelle schaffen.

Um tapfer zu sein, muя man standhalten. Wenn du dich

also aufbringen lдяt, so lдufst du davon.

SIMSON

Ein Hund aus dem Hause bringt mich zum Standhalten.

[Mit jedem Bedienten und jedem Mдdchen Montagues will ich

es aufnehmen.] Ich habe bei jedem Bedienten und Mдdchen

der Montagues den Vorrang und nehme also die Mauerseite

ein, [so daя ich nicht auf die schmutzige Straяenmitte

treten muя.]

GREGORIO

Daran sieht man, daя du ein schwacher Sklave bist;

denn der schwдchste geht gegen die Mauer.

SIMSON

Das ist wahr; und daher werden die Weiber, da sie die

schwдcheren sind, immer gegen die Mauer gedrьckt:

folglich werde ich Montagues Bediente von der Mauer

wegstoяen und seine Mдdchen gegen die Mauer drьcken.

GREGORIO

Der Streit ist nur zwischen unseren Herrschaften und uns,

ihren Bedienten. [Es mit den Mдdchen aufnehmen? Pfui doch!

Du solltest dich lieber von ihnen aufnehmen lassen.]

SIMSON

Einerlei! Ich will barbarisch zu Werke gehn. Hab ichs

mit den Bedienten erst ausgefochten, so will ich mir die

Mдdchen unterwerfen. [Sie sollen die Spitze meines Degens

fьhlen, bis er stumpf wird.] Ich werde sie ihrer

jungfrдulichen Hдupter berauben.

GREGORIO

Die Jungfrauen enthaupten?

SIMSON

Jawohl, die Jungfrauen enthaupten oder ihnen die

Jungfrдulichkeit nehmen, nimm es in dem einen oder

anderen Sinn, ganz wie du willt.

GREGORIO

Sie werden es sinngemдя aufnehmen mьssen, die es zu

spьren bekommen.

SIMSON

Mich sollen sie zu spьren bekommen, solange ich noch

standhalten kann: und es ist bekannt, daя ich ein hьbsches

Stьck Fleisches bin.

GREGORIO

Nur gut, daя du nicht Fisch bist, sonst wдrst du ein

дrmlicher Dцrr-Hering.--Zieh nur gleich vom Leder: Da

kommen zwei aus dem Hause der Montagues.

(Abraham und Balthasar treten auf.)

SIMSON

Hier, meine Waffe ist blank. Fang nur Hдndel an, ich will

den Rьcken decken.

GREGORIO

Den Rьcken? Willst du Reiяaus nehmen?

SIMSON

Fьrchte nichts von mir!

GREGORIO

Ne, wahrhaftig! Ich dich fьrchten?

SIMSON

Laя uns das Recht auf unsrer Seite behalten, laя sie

anfangen!

GREGORIO

Ich will ihnen im Vorbeigehn ein Gesicht ziehen, sie

mцgens nehmen, wie sie wollen.

SIMSON

Wie sie wagen, lieber. Ich will ihnen einen Esel bohren;

wenn sie es einstecken, so haben sie den Schimpf.

(Abraham und Balthasar treten auf.)

ABRAHAM

Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

SIMSON

Ich bohre einen Esel, mein Herr.

ABRAHAM

Bohrt Ihr uns einen Esel, mein Herr?

SIMSON

Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich ja sage?

GREGORIO

Nein.

SIMSON

Nein, mein Herr! Ich bohre Euch keinen Esel, mein Herr.

Aber ich bohre einen Esel, mein Herr.

GREGORIO

Sucht Ihr Hдndel, mein Herr?

ABRAHAM

Hдndel, Herr? Nein, mein Herr.

SIMSON

Wenn Ihr sonst Hдndel sucht, mein Herr: ich steh zu Diensten.

Ich bediene einen ebenso guten Herrn wie Ihr.

ABRAHAM

Keinen bessern.

SIMSON

Sehr wohl, mein Herr!

(Benvolio tritt auf.)

GREGORIO

Sag: einen bessern; hier kommt ein Vetter meiner Herrschaft.

SIMSON

Ja doch, einen bessern, mein Herr.

ABRAHAM

Ihr lьgt!

SIMSON

Zieht, falls ihr Kerls seid! Frisch, Gregorio! denk mir an

deinen Schwadronierhieb.

(Sie fechten. Benvolio tritt auf.)

BENVOLIO

Ihr Narren, fort! Steckt eure Schwerter ein;

Ihr wiяt nicht, was ihr tut.

(Er schlдgt ihre Schwerter nieder. Tybalt tritt auf.)

TYBALT

Was? Ziehst du unter den verzagten Knechten?

Hieher, Benvolio! Biet die Stirn dem Tode!

BENVOLIO

Ich stifte Frieden, steck dein Schwert nur ein!

Wo nicht, so fьhr es, diese hier zu trennen!

TYBALT

Was? Ziehn und Friede rufen? Wie die Hцlle

Haя ich das Wort, wie alle Montagues

Und dich! Wehr dich, du Memme!

(Sie fechten. Verschiedene Anhдnger beider Hдuser kommen

und mischen sich in den Streit; dann Bьrger mit Knьtteln.)

ERSTER B№RGER

He! Spieя' und Stangen her!--Schlagt auf sie los!

Weg mit den Capulets!--Weg mit den Montagues!

(Capulet im Schlafrock und Grдfin Capulet.)

CAPULET

Was fьr ein Lдrm?--Holla, mein langes Schwert!

GRƒFIN CAPULET

Nein, Krьcken, Krьcken! Wozu soll ein Schwert!

CAPULET

Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague

Kommt dort und schwingt die Klinge mir zum Hohn.

(Montague und Grдfin Montague.)

MONTAGUE

Du Schurke Capulet!--

MONTAGUE

Schon manchen Morgen ward er dort gesehn,

Wie er den frischen Tau durch Trдnen mehrte

Und, tief erseufzend, Wolk an Wolke drдngte.

Allein sobald im fernsten Ost die Sonne,

Die allerfreunde, von Auroras Bett

Den Schattenvorhang wegzuziehn beginnt,

Stiehlt vor dem Licht mein finstrer Sohn sich heim

Und sperrt sich einsam in sein Kдmmerlein,

Verschlieяt dem schцnen Tageslicht die Fenster

Und schaffet kьnstlich Nacht um sich herum.

In schwarzes Miяgeschick wird er sich trдumen,

Weiя guter Rat den Grund nicht wegzurдumen.

BENVOLIO

Mein edler Oheim, wisset Ihr den Grund?

MONTAGUE

Ich weiя ihn nicht und kann ihn nicht erforschen.

BENVOLIO

Lagt Ihr ihm jemals schon deswegen an?

MONTAGUE

Ich selbst sowohl als mancher andre Freund.

Doch er, der eignen Neigungen Vertrauter,

Ist gegen sich, wie treu, will ich nicht sagen,

Doch so geheim und in sich selbst gekehrt,

So unergrьndlich forschendem Bemьhn

Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,

Eh sie der Luft ihr zartes Laub entfalten

Und ihren Reiz der Sonne weihen kann.

Erfьhren wir, woher sein Leid entsteht,

Wir heilten es so gern, als wirs erspдht.

(Romeo erscheint in einiger Entfernung.)

BENVOLIO

Da kommt er, seht! Geruht, uns zu verlassen;

Galt ich ihm je was, will ich schon ihn fassen.

MONTAGUE

O beichtet' er fьr dein Verweilen dir

Die Wahrheit doch!--Kommt, Grдfin, gehen wir!

(Montague und Grдfin Montague gehen ab. Romeo tritt auf.)

BENVOLIO

Ha, guten Morgen, Vetter!

ROMEO

Erst so weit?

BENVOLIO

Kaum schlug es neun.

ROMEO

Weh mir. Gram dehnt die Zeit.

War das mein Vater, der so eilig ging?

BENVOLIO

Er wars. Und welcher Gram dehnt Euch die Stunden?

ROMEO

Daя ich entbehren muя, was sie verkьrzt.

BENVOLIO

Entbehrt Ihr Liebe?

ROMEO

Nein.

BENVOLIO

So ward sie Euch zuteil?

ROMEO

Nein, Lieb entbehr ich, wo ich lieben muя.

BENVOLIO

Ach, daя der Liebesgott, so mild im Scheine,

So grausam in der Prob erfunden wird!

ROMEO

Ach, daя der Liebesgott, trotz seinen Binden,

Zu seinem Ziel stets Pfade weiя zu finden!

Wo speisen wir?--Ach, welch ein Streit war hier?

Doch sagt mirs nicht, ich hцrt es alles schon:

Haя gibt hier viel zu schaffen, Liebe mehr.

Nun denn: Liebreicher Haя! Streitsьchtge Liebe!

Du Alles, aus dem Nichts zuerst erschaffen!

Schwermьtger Leichtsinn! Ernste Tдndelei!

Entstelltes Chaos glдnzender Gestalten!

Bleischwinge! Lichter Rauch und kalte Glut!

Stets wacher Schlaf, dein eignes Widerspiel!

So fьhl ich Lieb und hasse, was ich fьhl!

Du lachst nicht?

BENVOLIO

Nein, das Weinen ist mir nдher.

ROMEO

Warum, mein Herz?

BENVOLIO

Um deines Herzens Qual.

ROMEO

Das ist der Liebe Unbill nun einmal.

Schon eignes Leid will mir die Brust zerpressen,

Dein Gram um mich wird voll das Maя mir messen.

Die Freundschaft, die du zeigst, mehrt meinen Schmerz;

Denn, wie sich selbst, so quдlt auch dich mein Herz.

Lieb ist ein Rauch, den Seufzerdдmpf erzeugten,

Geschьrt, ein Feur, von dem die Augen leuchten,

Gequдlt, ein Meer, von Trдnen angeschwellt;

Was ist sie sonst? Verstдndge Raserei

Und ekle Gall und sьяe Spezerei.

Lebt wohl, mein Freund!

(Im Gehen.)

BENVOLIO

Sacht! Ich will mit Euch gehen;

Ihr tut mir Unglimpf, laяt Ihr so mich stehen.

ROMEO

Ach, ich verlor mich selbst; ich bin nicht Romeo.

Der ist nicht hier: er ist--ich weiя nicht, wo.

BENVOLIO

Entdeckt mir ohne Mutwill, wen Ihr liebt.

ROMEO

Bin ich nicht ohne Mut und ohne Willen?

BENVOLIO

Nein, sagt mirs ernsthaft doch!

ROMEO

Bitt einen ernsthaft um sein Testament,

Den Kranken quдlts, wenn man das Wort ihm nennt!

Hцrt, Vetter, denn im Ernst: Ich lieb ein Weib.

BENVOLIO

Ich trafs doch gut, daя ich verliebt Euch glaubte.

ROMEO

Ein wackrer Schьtz!--Und die ich lieb, ist schцn.

BENVOLIO

Ein glдnzend Ziel kann man am ersten treffen.

ROMEO

Dies Treffen traf dir fehl, mein guter Schьtz;

Sie weicht dem Pfeil aus, sie hat Dianens Witz

Umsonst hat ihren Panzer keuscher Sitten

Der Liebe kindisches Geschoя bestritten.

Sie wehrt den Sturm der Liebesbitten ab,

Steht nicht dem Angriff kecker Augen, цffnet

Nicht ihren Schoя dem Gold, das Heilge lockt.

O sie ist reich an Schцnheit; arm allein,

Weil, wenn sie stirbt, ihr Reichtum hin wird sein.

BENVOLIO

Beschwor sie der Enthaltsamkeit Gesetze?

ROMEO

Sie tats, und dieser Geiz vergeudet Schдtze.

Denn Schцnheit, die der Lust sich streng enthдlt,

Bringt um ihr Erb die ungeborne Welt.

Sie ist zu schцn und weis', um Heil zu erben,

Weil sie, mit Weisheit schцn, mich zwingt zu sterben.

Sie schwor zu lieben ab, und dies Gelьbd

Ist Tod fьr den, der lebt, nur weil er liebt.

BENVOLIO

Folg meinem Rat, vergiя an sie zu denken!

ROMEO

So lehre mich, das Denken zu vergessen.

BENVOLIO

Gib deinen Augen Freiheit, lenke sie

Auf andre Reize hin.

ROMEO

Das ist der Weg,

Mir ihren Reiz in vollem Licht zu zeigen.

Die Schwдrze jener neidenswerten Larven,

Die schцner Frauen Stirne kьssen, bringt

Uns in den Sinn, daя sie das Schцne bergen.

Der, welchen Blindheit schlug, kann nie das Kleinod

Des eingebьяten Augenlichts vergessen.

Zeigt mir ein Weib, unьbertroffen schцn:

Mir gilt ihr Reiz wie eine Weisung nur,

Worin ich lese, wer sie ьbertrifft.

Leb wohl! Vergessen lehrest du mich nie.

BENVOLIO

Dein Schuldner sterb ich, glьckt mir nicht die Mьh.

(Beide ab.)

ZWEITE SZENE

(Eine Straяe)

(Capulet, Paris und ein Diener kommen.)

CAPULET

Und Montague ist mit derselben Buяe

Wie ich bedroht? Fьr Greise, wie wir sind,

Ist Frieden halten, denk ich, nicht so schwer.

PARIS

Ihr geltet beid als ehrenwerte Mдnner,

Und Jammer ists um Euren langen Zwiespalt.

Doch, edler Graf, wie dьnkt Euch mein Gesuch?

CAPULET

Es dьnkt mich so, wie ich vorhin gesagt.

Mein Kind ist noch ein Fremdling in der Welt,

Sie hat kaum vierzehn Jahre wechseln sehn.

Laяt noch zwei Sommer prangen und verschwinden,

Eh wir sie reif, um Braut zu werden, finden.

PARIS

Noch jьngre wurden oft beglьckte Mьtter.

CAPULET

Wer vor der Zeit beginnt, der endigt frьh.

All meine Hoffnungen verschlang die Erde;

Mir blieb nur dieses hoffnungsvolle Kind.

Doch werbt nur, lieber Graf! Sucht Euer Heil!

Mein Will ist von dem ihren nur ein Teil.

Wenn sie aus Wahl in Eure Bitten willigt,

So hab ich im voraus ihr Wort gebilligt,

Ich gebe heut ein Fest, von alters hergebracht,

Und lud darauf der Gдste viel zu Nacht,

Was meine Freunde sind: Ihr, der dazu gehцret,

Sollt hoch willkommen sein, wenn Ihr die Zahl vermehret.

In meinem armen Haus sollt Ihr des Himmels Glanz

Heut nacht verdunkelt sehn durch irdscher Sterne Tanz.

Wie muntre Jьnglinge mit neuem Mut sich freuen,

Wenn auf die Fersen nun der Fuя des holden Maien

Dem lahmen Winter tritt: die Lust steht Euch bevor,

Wann Euch in meinem Haus ein frischer Mдdchenflor

Von jeder Seit umgibt. Ihr hцrt, Ihr seht sie alle,

Daя, die am schцnsten prangt, am meisten Euch gefalle.

Dann mцgt Ihr in der Zahl auch meine Tochter sehn,

Sie zдhlt fьr eine mit, gilt sie schon nicht fьr schцn.

Kommt, geht mit mir!--Du, Bursch, nimm das Papier mit Namen,

Trab in der Stadt herum, such alle Herrn und Damen,

So hier geschrieben stehn,

(ьbergibt ein Papier)

und sag mit Hцflichkeit:

Mein Haus und mein Empfang steh ihrem Dienst bereit.

(Capulet und Paris gehen ab.)

DIENER

Die Leute soll ich suchen, wovon die Namen hier geschrieben

stehn? Es steht geschrieben, der Schuster soll sich um seine

Elle kьmmern, der Schneider um seinen Leisten, der Fischer

um seinen Pinsel, der Maler um seine Netze. Aber mich schicken

sie, um die Leute ausfindig zu machen, wovon die Namen hier

geschrieben stehn, und ich kann doch gar nicht ausfindig

machen, was fьr Namen der Schreiber hier aufgeschrieben hat.

Ich muя zu den Gelahrten!--

DRITTE SZENE

(Ein Zimmer in Capulets Hause)

(Grдfin Capulet und die Wдrterin.)

GRƒFIN CAPULET

Ruft meine Tochter her; wo ist sie, Amme?

WƒRTERIN

Bei meiner Jungfernschaft im zwцlften Jahr,

Ich rief sie schon.--He, Lдmmchen! zartes Tдubchen--

Daя Gott! wo ist das Kind? He, Juliette!

(Julia kommt.)

JULIA

Was ist? Wer ruft mich?

WƒRTERIN

Eure Mutter.

JULIA

Hier bin ich, gnдdge Mutter! Was beliebt?

GRƒFIN CAPULET

Die Sach ist diese!--Amme, geh beiseit,

Wir mьssen heimlich sprechen.--Amme, komm

Nur wieder her, ich habe mich besonnen,

Ich will dich mit zur №berlegung ziehn.

Du weiяt, mein Kind hat schon ein hьbsches Alter.

WƒRTERIN

Das zдhl ich, meiner Treu, am Finger her.

GRƒFIN CAPULET

Sie ist nicht vierzehn Jahre.

WƒRTERIN

Ich wette vierzehn meiner Zдhne drauf--

Zwar hab ich nur vier Zahn, ich arme Frau--,

Sie ist noch nicht vierzehn. Wie lang ists bis Johannis?

GRƒFIN CAPULET

Ein vierzehn Tag und drьber.

WƒRTERIN

Nun, drьber oder drunter. Just den Tag,

Johannistag zu Abend, wird sie vierzehn.

Suschen und sie--Gott gebe jedem Christen

Das ewge Leben!--waren eines Alters.

Nun, Suschen ist bei Gott;

Sie war zu gut fьr mich. Doch wie ich sagte,

Johannistag zu Abend wird sie vierzehn.

Das wird sie, meiner Treu; ich weiя recht gut.

Elf Jahr ists her, seit wir 's Erdbeben hatten;

Und ich entwцhnte sie--mein Leben lang

Vergeя ichs nicht--just auf denselben Tag.

Ich hatte Wermut auf die Brust gelegt

Und saя am Taubenschlage in der Sonne;

Die gnдdge Herrschaft war zu Mantua.

Ja, ja! Ich habe Grьtz im Kopf! Nun, wie ich sagte:

Als es den Wermut auf der Warze schmeckte

Und fand ihn bitter--nдrrsches, kleines Ding--,

Wie's bцse ward und zog der Brust ein Gsicht!

Krach! sagt' der Taubenschlag; und ich, fьrwahr,

Ich wuяte nicht, wie ich mich tummeln sollte,

Und seit der Zeit ists nun elf Jahre her.

Denn damals stand sie schon allein; mein Treu,

Sie lief und watschelt' Euch schon flink herum.

Denn tags zuvor fiel sie die Stirn entzwei,

Und da hob sie mein Mann--Gott hab ihn selig!

Er war ein lustger Mann--vom Boden auf.

Ei, sagt' er, fдllst du so auf dein Gesicht?

Wirst rьcklings fallen, wenn du klьger bist,

Nicht wahr, mein Kind? Und liebe, heilge Frau!

Das Mдdchen schrie nicht mehr und sagte: Ja.

Da seh man, wie so 'n Spaя zum Vorschein kommt!

Und lebt ich tausend Jahre lang, ich wette,

Daя ich es nie vergaя. Nicht wahr, mein Kind? sagt' er;

Und 's liebe Nдrrchen ward still und sagte: Ja.

GRƒFIN CAPULET

Genug davon, ich bitte, halt dich ruhig.

WƒRTERIN

Ja, gnдdge Frau. Doch lдcherts mich noch immer,

Wie 's Kind sein Schreien lieя und sagte: Ja,

Und saя ihm, meiner Treu, doch eine Beule,

So dick wie 'n Hьhnerei, auf seiner Stirn,

Recht gfдhrlich dick, und es schrie bitterlich.

Mein Mann, der sagte: Ei, fдllst aufs Gesicht?

Wirst rьcklings fallen, wenn du дlter bist.

Nicht wahr, mein Kind? Still wards und sagte: Ja.

JULIA

Ich bitt dich, Amme, sei doch auch nur still.

WƒRTERIN

Gut, ich bin fertig. Gott behьte dich!

Du warst das feinste Pьppchen, das ich sдugte.

Erleb ich deine Hochzeit noch einmal,

So wьnsch ich weiter nichts.

GRƒFIN CAPULET

Die Hochzeit, ja, das ist der Punkt, von dem

Ich sprechen wollte. Sag mir, liebe Tochter,

Wie stehts mit deiner Lust, dich zu vermдhlen?

JULIA

Ich trдumte nie von dieser Ehre noch.

WƒRTERIN

Ein Ehre! Hдttst du eine andre Amme

Als mich gehabt, so wollt ich sagen: Kind,

Du habest Weisheit mit der Milch gesogen.

GRƒFIN CAPULET

Gut, denke jetzt dran; jьnger noch als du

Sind angesehne Fraun hier in Verona

Schon Mьtter worden. Ist mir recht, so war

Ich deine Mutter in demselben Alter,

Wo du noch Mдdchen bist. Mit einem Wort:

Der brave Paris wirbt um deine Hand.

WƒRTERIN

Das ist ein Mann, mein Frдulein! Solch ein Mann,

Als alle Welt--ein wahrer Zuckermann!

GRƒFIN CAPULET

Die schцnste Blume von Veronas Flor.

WƒRTERIN

Ach ja, 'ne Blume! Gelt, 'ne rechte Blume!

GRƒFIN CAPULET

Was sagst du? Wie gefдllt dir dieser Mann?

Heut abend siehst du ihn bei unserm Fest.

Dann lies im Buche seines Angesichts,

In das der Schцnheit Griffel Wonne schrieb,

Betrachte seiner Zьge Lieblichkeit,

Wie jeglicher dem andern Zierde leiht.

Was dunkel in dem holden Buch geblieben,

Das lies in seinem Aug am Rand geschrieben.

Und dieses Freiers ungebundner Stand,

Dies Buch der Liebe braucht nur einen Band.

Der Fisch lebt in der See, und doppelt teuer

Wird дuяres Schцn' als innrer Schцnheit Schleier.

Das Buch glдnzt allermeist im Aug der Welt,

Das goldne Lehr in goldnen Spangen hдlt.

So wirst du alles, was er hat, genieяen,

Wenn du ihn hast, ohn etwas einzubьяen.

WƒRTERIN

Einbьяen? Nein, zunehmen wird sie eher;

Die Weiber nehmen oft durch Mдnner zu.

GRƒFIN CAPULET

Sag kurz, fьhlst du dem Grafen dich geneigt?

JULIA

Gern will ich sehn, ob Sehen Neigung zeugt;

Doch weiter soll mein Blick den Flug nicht wagen,

Als ihn die Schwingen Eures Beifalls tragen.

(Ein Diener kommt.)

DIENER

Gnдdige Frau, die Gдste sind da, das Abendessen auf dem

Tisch; Ihr werdet gerufen, das Frдulein gesucht, die Amme

in der Speisekammer zum Henker gewьnscht, und alles geht

drunter und drьber. Ich muя fort, aufwarten; ich bitte Euch,

kommt unverzьglich!

GRƒFIN CAPULET

Gleich!--

(Der Diener geht ab.)

Paris wartet; Julia, komm geschwind!

WƒRTERIN

Such frohe Nacht auf frohe Tage, Kind!

(Alle ab.)

VIERTE SZENE

(Eine Straяe)

(Romeo, Mercutio, Benvolio mit fьnf oder sechs Masken,

Fackeltrдgern und anderen.)

ROMEO

Soll diese Red uns zur Entschuldgung dienen?

Wie? Oder treten wir nur grad hinein?

BENVOLIO

Umschweife solcher Art sind nicht mehr Sitte.

Wir wollen keinen Amor, mit der Schдrpe

Geblendet, der den bunt bemalten Bogen

Wie ein Tatar geschnitzt aus Latten trдgt

Und wie 'ne Vogelscheuch die Frauen schreckt;

Auch keinen hergebeteten Prolog,

Wobei viel zugeblasen wird, zum Eintritt.

Laяt sie uns nur, wofьr sie wollen, nehmen,

Wir nehmen ein paar Tдnze mit und gehn.

ROMEO

Ich mag nicht springen; gebt mir eine Fackel!

Da ich so finster bin, so will ich leuchten.

MERCUTIO

Nein, du muяt tanzen, lieber Romeo.

ROMEO

Ich wahrlich nicht! Ihr seid so leicht von Sinn

Als leicht beschuht; mich drьckt ein Herz von Blei

Zu Boden, daя ich kaum mich regen kann.

MERCUTIO

Ihr seid ein Liebender; borgt Amors Flьgel

und schwebet frei in ungewohnten Hцhn.

ROMEO

Ich bin zu tief von seinem Pfeil durchbohrt,

Auf seinen leichten Schwingen hoch zu schweben.

Gewohnte Fesseln lassen mich nicht frei;

Ich sinke unter schwerer Liebeslast.

MERCUTIO

Und wolltet Ihr denn in die Liebe sinken?

Ihr seid zu schwer fьr ein so zartes Ding.

ROMEO

Ist Lieb ein zartes Ding? Sie ist zu rauh,

Zu wild, zu tobend; und sie sticht wie Dorn.

MERCUTIO

Begegnet Lieb Euch rauh, so tut desgleichen!

Stecht Liebe, wenn sie sticht; das schlдgt sie nieder.

(Zu einem andern aus dem Gefolge.)

Gebt ein Gehдuse fьr mein Antlitz mir:

(Eine Maske aufsetzend.)

'ne Larve fьr 'ne Larve!

(Bindet die Maske vor.)

Nun erspдhe

Die Neugier Miяgestalt: was kьmmerts mich?

Errцten wird fьr mich dies Wachsgesicht.

BENVOLIO

Fort! Klopft, und dann hinein! Und sind wir drinnen,

So rьhre gleich ein jeder flink die Beine!

ROMEO

Mir eine Fackel! Leichtgeherzte Buben,

Die laяt das Estrich mit den Sohlen kitzeln.

Ich habe mich verbrдmt mit einem alten

Groяvaterspruch: Wer 's Licht hдlt, schauet zu!

Nie war das Spiel so schцn; doch ich bin matt.

MERCUTIO

Jawohl, zu matt, dich aus dem Schlamme--nein,

Der Liebe wollt ich sagen--dich zu ziehn,

Worin du leider steckst bis an die Ohren.

Macht fort, wir leuchten ja dem Tage hier.

ROMEO

Das tun wir nicht.

MERCUTIO

Ich meine, wir verscherzen,

Wie Licht bei Tag, durch Zцgern unsre Kerzen.

Nehmt meine Meinung nach dem guten Sinn

Und sucht nicht Spiele des Verstandes drin.

ROMEO

Wir meinens gut, da wir zum Balle gehen;

Doch es ist Unverstand.

MERCUTIO

Wie? Laяt doch sehen!

ROMEO

Ich hatte diese Nacht 'nen Traum.

MERCUTIO

Auch ich.

ROMEO

Was war der Eure?

MERCUTIO

Daя auf Trдume sich

Nichts bauen lдяt, daя Trдume цfters lьgen.

ROMEO

Sie trдumen Wahres, weil sie schlafend liegen.

MERCUTIO

Nun seh ich wohl, Frau Mab hat Euch besucht.

[ROMEO

Frau Mab, wer ist sie?

MERCUTIO]

Sie ist der Feenwelt Entbinderin.

Sie kommt, nicht grцяer als der Edelstein

Am Zeigefinger eines Aldermanns,

Und fдhrt mit 'nem Gespann von Sonnenstдubchen

Den Schlafenden quer auf der Nase hin.

Die Speichen sind gemacht aus Spinnenbeinen,

Des Wagens Deck aus eines Heupferds Flьgeln,

Aus feinem Spinngewebe das Geschirr,

Die Zьgel aus des Mondes feuchtem Strahl;

Aus Heimchenknochen ist der Peitsche Griff,

Die Schnur aus Fasern; eine kleine Mьcke

Im grauen Mantel sitzt als Fuhrmann vorn,

Nicht halb so groя als wie ein kleines Wьrmchen,

Das in des Mдdchens mьяgem Finger nistet.

Die Kutsch ist eine hohle Haselnuя,

Vom Tischler Eichhorn oder Meister Wurm

Zurechtgemacht, die seit uralten Zeiten

Der Feen Wagner sind. In diesem Staat

Trabt sie dann Nacht fьr Nacht; befдhrt das Hirn

Verliebter, und sie trдumen dann von Liebe,

Des Schranzen Knie, der schnell von Reverenzen,

Des Anwalts Finger, der von Sporteln gleich,

Der Schцnen Lippen, die von Kьssen trдumen;

Oft plagt die bцse Mab mit Blдschen diese,

Weil ihren Odem Nдscherei verdarb.

Bald trabt sie ьber eines Hofmanns Nase,

Dann wittert er im Traum sich ƒmter aus,

Bald kitzelt sie mit eines Zinshahns Federn

Des Pfarrers Nase, wenn er schlafend liegt,

Von einer bessern Pfrьnde trдumt ihm dann;

Bald fдhrt sie ьber des Soldaten Nacken,

Der trдumt sofort von Niedersдbeln, trдumt

Von Breschen, Hinterhalten, Damaszenern,

Von manchem klaftertiefen Ehrentrunk;

Nun trommelts ihm ins Ohr: da fдhrt er auf

Und flucht in seinem Schreck ein paar Gebete

Und schlдft von neuem. Eben diese Mab

Verwirrt der Pferde Mдhnen in der Nacht

Und flicht in struppges Haar die Weichselzцpfe,

Die, wiederum entwirrt, auf Unglьck deuten.

Dies ist die Hexe, welche Mдdchen drьckt,

Die auf dem Rьcken ruhn, und die sie lehrt,

Als Weiber einst die Mдnner zu ertragen.

Dies ist sie--

ROMEO

Still, o still, Mercutio!

Du sprichst von einem Nichts.

MERCUTIO

Wohl wahr, ich rede

Von Trдumen, Kindern eines mьяgen Hirns,

Von nichts als eitler Phantasie erzeugt,

Die aus so dьnnem Stoff als Luft besteht

Und flьchtger wechselt als der Wind, der bald

Um die erfrorne Brust des Nordens buhlt

Und, schnell erzьrnt, hinweg von dannen schnaubend,

Die Stirn zum taubetrдuften Sьden kehrt.

BENVOLIO

Der Wind, von dem Ihr sprecht, entfьhrt uns selbst.

Man hat gespeist; wir kamen schon zu spдt.

ROMEO

Zu frьh, befьrcht ich; denn mein Herz erbangt

Und ahnet ein Verhдngnis, welches, noch

Verborgen in den Sternen, heute nacht

Bei dieser Lustbarkeit den furchtbarn Zeitlauf

Beginnen und das Ziel des lдstgen Lebens,

Das meine Brust verschlieяt, mir kьrzen wird

Durch einen schnцd verwirkten frьhen Tod.

Doch er, der mir zur Fahrt das Steuer lenkt,

Richt auch mein Segel!--Auf, ihr lustgen Freunde!

BENVOLIO

Rьhrt Trommeln!

(Alle ab.)

F№NFTE SZENE

(Ein Saal in Capulets Hause)

(Musikanten warten. Diener kommen.)

ERSTER DIENER

Wo ist Schmorpfanne, daя er nicht abrдumen hilft? Der wird

Teller wechseln, Teller scheuern!

ZWEITER DIENER

Wenn die gute Lebensart in eines oder zweier Menschen Hдnden

sein soll, die noch obendrein ungewaschen sind: 's ist ein

unsaubrer Handel.

ERSTER DIENER

Die Klappstьhle fort! Rьckt den Schenktisch beiseit! Seht

nach dem Silberzeuge! Kamerad, heb mir ein Stьck Marzipan

auf, und wo du mich liebhast, sag dem Pfцrtner, daя er Suse

Mьhlstein und Lene hereinlдяt. Anton! Schmorpfanne!

(Andre Diener kommen.)

ZWEITER DIENER

Hier, Bursch, wir sind parat.

ERSTER DIENER

Im groяen Saale verlangt man euch, vermiяt man euch, sucht man

euch.

ZWEITER DIENER

Wir kцnnen nicht zugleich hier und dort sein.--Lustig, Kerle,

haltet euch brav; wer am lдngsten lebt, kriegt den ganzen Bettel.

(Sie ziehen sich in den Hintergrund zurьck. Capulet etc.

[und die Seinen] mit den Gдsten und Masken [und Dienerschaft].)

CAPULET

Willkommen, meine Herrn! Wenn Eure Fьяe

Kein Leichdorn plagt. Ihr Damen, flink ans Werk!

He, he. Ihr schцnen Fraun, wer von Euch allen

Schlдgts nun wohl ab zu tanzen? Ziert sich eine,

Ich wette, die hat Hьhneraugen. Nun,

Hab ichs Euch nah gelegt? Ihr Herrn, willkommen!

Ich weiя die Zeit, da ich 'ne Larve trug

Und einer Schцnen eine Weis' ins Ohr

Zu flьstern wuяte, die ihr wohlgefiel.

Das ist vorbei, vorbei! Willkommen, Herren!

Kommt, Musikanten, spielt! Macht Platz da, Platz!

Ihr Mдdchen, frisch gesprungen!

(Musik und Tanz. [--Zu den Dienern:])

Mehr Licht, ihr Burschen, und beiseit die Tische!

Das Feuer weg! Das Zimmer ist zu heiя.--

Ha, recht gelegen kommt der unverhoffte Spaя.

Na, setzt Euch, setzt Euch, Vetter Capulet!

Wir beide sind ja ьbers Tanzen hin.

Wie lang ists jetzo, seit wir uns zuletzt

In Larven steckten?

ZWEITER CAPULET

Dreiяig Jahr, mein Seel.

CAPULET

Wie, Schatz? So lang noch nicht, so lang noch nicht.

Denn seit der Hochzeit des Lucentio

Ists etwa fьnfundzwanzig Jahr, sobald

Wir Pfingsten haben; und da tanzten wir.

ZWEITER CAPULET

's ist mehr, 's ist mehr! Sein Sohn ist дlter, Herr,

Sein Sohn ist dreiяig.

CAPULET

Sagt mir das doch nicht!

Sein Sohn war noch nicht mьndig vor zwei Jahren.

ROMEO

(zu einem Diener aus seinem Gefolge.)

Wer ist das Frдulein, welche dort den Ritter

Mit ihrer Hand beehrt?

DER DIENER

Ich weiя nicht, Herr.

ROMEO

Oh, sie nur lehrt die Kerzen, hell zu glьhn!

Wie in dem Ohr des Mohren ein Rubin,

So hдngt der Holden Schцnheit an den Wangen

Der Nacht; zu hoch, zu himmlisch dem Verlangen.

Sie stellt sich unter den Gespielen dar

Als weiяe Taub in einer Krдhenschar.

Schlieяt sich der Tanz, so nah ich ihr: ein Drьcken

Der zarten Hand soll meine Hand beglьcken.

Liebt ich wohl je? Nein, schwцr es ab, Gesicht!

Du sahst bis jetzt noch wahre Schцnheit nicht.

TYBALT

Nach seiner Stimm ist dies ein Montague.

(Zu einem Diener.)

Hol meinen Degen, Bursch!--Was? Wagt der Schurk,

Vermummt in eine Fratze, herzukommen

Zu Hohn und Schimpfe gegen unser Fest?

Fьrwahr, bei meines Stammes Ruhm und Adel,

Wer tot ihn schlьg, verdiente keinen Tadel!

CAPULET

Was habt Ihr, Vetter? Welch ein Sturm? Wozu?

TYBALT

Seht, Oheim, der da ist ein Montague!

Der Schurke drдngt sich unter Eure Gдste

Und macht sich einen Spott an diesem Feste.

CAPULET

Ist es der junge Romeo?

TYBALT

Der Schurke Romeo!

CAPULET

Seid ruhig, Herzensvetter! Laяt ihn gehn!

Er hдlt sich wie ein wackrer Edelmann;

Und in der Tat, Verona preiset ihn

Als einen sittgen, tugendsamen Jьngling.

Ich mцchte nicht fьr alles Gut der Stadt

In meinem Haus ihm einen Unglimpf tun.

Drum seid geduldig; merket nicht auf ihn.

Das ist mein Will, und wenn du diesen ehrst,

So zeig dich freundlich, streif die Runzeln weg,

Die ьbel sich bei einem Feste ziemen.

TYBALT

Kommt solch ein Schurk als Gast, so stehn sie wohl.

Ich leid ihn nicht.

CAPULET

Er soll gelitten werden,

Er soll!--Herr Junge, hцrt Er das? Nur zu!

Wer ist hier Herr? Er oder ich? Nur zu!

So, will Er ihn nicht leiden?--Helf mir Gott!--

Will Hader unter meinen Gдsten stiften?

Will sich als starken Mann hier wichtig machen?

TYBALT

Ists nicht 'ne Schande, Oheim?

CAPULET

Zu! Nur zu!

Ihr seid ein kecker Bursch. Ei, seht mir doch!

Der Streich mag Euch gereun; ich weiя schon was.

Ihr macht mirs bunt! Ja, das kдm eben recht!--

Brav, Herzenskinder!--Geht, vorwitzig seid Ihr!

Seid ruhig, sonst--Mehr Licht, mehr Licht, zum Kuckuck!--

Will ich zur Ruh Euch bringen!--Lustig, Kinder!

TYBALT

Mir kдmpft Geduld aus Zwang mit willger Wut

Im Innern und empцrt mein siedend Blut.

Ich gehe.--Hand ist frommer Waller Kuя.

ROMEO

Haben nicht Heilge Lippen wie die Waller?

JULIA

Ja, doch Gebet ist die Bestimmung aller.

ROMEO

O so vergцnne, teure Heilge nun,

Daя auch die Lippen wie die Hдnde tun.

Voll Inbrunst beten sie zu dir: erhцre,

Daя Glaube nicht sich in Verzweiflung kehre!

JULIA

Du weiяt, ein Heilger pflegt sich nicht zu regen,

Auch wenn er eine Bitte zugesteht.

ROMEO

So reg dich, Holde, nicht, wie Heilge pflegen,

Derweil mein Mund dir nimmt, was er erfleht.

(Er kьяt sie.)

Nun hat dein Mund ihn aller Sьnd entbunden.

JULIA

So hat mein Mund zum Lohn Sьnd fьr die Gunst?

ROMEO

Zum Lohn die Sьnd? O Vorwurf, sья erfunden!

Gebt sie zurьck!

(Kьяt sie wieder.)

JULIA

Ihr kьяt recht nach der Kunst.

WƒRTERIN (tritt heran.)

Mama will Euch ein Wцrtchen sagen, Frдulein.

ROMEO

Wer ist des Frдuleins Mutter?

WƒRTERIN

Ei nun, Junker,

Das ist die gnдdge Frau vom Hause hier,

Gar eine wackre Frau und klug und ehrsam.

Die Tochter, die Ihr spracht, hab ich gesдugt.

Ich sag Euch, wer ihr' habhaft werden kann,

Ist wohl gebettet.

ROMEO

Sie eine Capulet? O teurer Preis! Mein Leben

Ist meinem Feind als Schuld dahingegeben!

BENVOLIO

Fort, laяt uns gehn; die Lust ist bald dahin.

ROMEO

Ach, leider wohl! Das дngstet meinen Sinn.

CAPULET

Nein, liebe Herrn, denkt noch ans Weggehn nicht!

Ein kleines, schlichtes Mahl ist schon bereitet.--

Muя es denn sein? Nun wohl, ich dank Euch allen;

Ich dank Euch, edle Herren: Gute Nacht!--

Mehr Fackeln her!--Kommt nun, bringt mich zu Bett.

(Zum zweiten Capulet.)

Wahrhaftig, es wird spдt, ich will zur Ruh.

(Alle ab, auяer Julia und Wдrterin.)

JULIA

Komm zu mir, Amme; wer ist dort der Herr?

WƒRTERIN

Tiberios, des alten, Sohn und Erbe.

JULIA

Wer ists, der eben aus der Tьre geht?

WƒRTERIN

Das, denk ich, ist der junge [Marcellin] Petruchio.

JULIA

Wer folgt ihm da, der gar nicht tanzen wollte?

WƒRTERIN

Ich weiя nicht.

JULIA

Geh, frage, wie er heiяt!--Ist er vermдhlt,

So ist das Grab zum Brautbett mir erwдhlt.

WƒRTERIN (kommt zurьck.)

Sein Nam ist Romeo, ein Montague

Und Eures groяen Feindes einzger Sohn.

JULIA

So einzge Lieb aus groяem Haя entbrannt!

Ich sah zu frьh, den ich zu spдt erkannt.

O Wunderwerk: ich fьhle mich getrieben,

Den дrgsten Feind aufs zдrtlichste zu lieben.

WƒRTERIN

Wieso, wieso?

JULIA

Es ist ein Reim, den ich von einem Tдnzer

Soeben lernte.

(Man ruft drinnen: Julia!)

WƒRTERIN

Gleich, wir kommen ja!

Kommt, laяt uns gehn; kein Fremder ist mehr da.

(Ab.)

(Der Chorus tritt auf.)

CHORUS

Die alte Liebe stirbt in ihm dahin,

Und junge Zuneigung beerbt sie da;

Die Schцne, nach der schmachtend stand sein Sinn,

Scheint nicht mehr schцn nun neben Julia.

Er wird geliebt und liebt nun auch zum Schluя,

Ein Zauberblick kann beiderseits nicht fehln,

Doch scheint als Feind sie, der ers klagen muя,

Und seiner Falle Kцder muя sie stehln.

Als Feind gesehn, darf er nicht zu ihr her,

Zu schwцrn, wie wirs sonst bei Verliebten sehn;

Auch sie liebt ihn, doch kann noch weniger

Zum neu geliebten irgendwohin gehn:

Doch Zeit schafft Rat, Verlangen leiht die Kraft

Und lindert Leid durch sьяe Leidenschaft.

(Geht ab.)

ZWEITER AKT

ERSTE SZENE

(Ein offner Platz, der an Capulets Garten stцяt)

(Romeo tritt auf.)

ROMEO

Kann ich von hinnen, da mein Herz hier bleibt?

Geh, frostge Erde, suche deine Sonne!

(Er ersteigt die Mauer und springt hinunter.

Benvolio und Mercutio treten auf.)

BENVOLIO

He, Romeo, he, Vetter!

MERCUTIO

Er ist klug

Und hat, mein Seel, sich heim ins Bett gestohlen.

BENVOLIO

Er lief hieher und sprang die Gartenmauer

Hinьber. Ruf ihn, Freund Mercutio!

MERCUTIO

Ja, auch beschwцren will ich. Romeo!

Was? Grillen! Toller! Leidenschaft! Verliebter!

Erscheine du, gestaltet wie ein Seufzer;

Sprich nur ein Reimchen, so genьgt mirs schon;

Ein Ach nur jammre, paare Lieb und Triebe;

Gib der Gevattrin Venus ein gut Wort,

Schimpf eins auf ihren blinden Sohn und Erben,

Held Amor, der so flink gezielt, als Kцnig

Kophetua das Bettlermдdchen liebte.

Er hцret nicht, er regt sich nicht, er rьhrt sich nicht.

Der Aff ist tot; ich muя ihn wohl beschwцren.

Nun wohl: Bei Rosalindens hellem Auge,

Bei ihrer Purpurlipp und hohen Stirn,

Bei ihrem zarten Fuя, dem schlanken Bein,

Den ьppgen Hьften und der Region,

Die ihnen nahe liegt, beschwцr ich dich,

Daя du in eigner Bildung uns erscheinest.

BENVOLIO

Wenn er dich hцrt, so wird er zornig werden.

MERCUTIO

Hierьber kann ers nicht; er hдtte Grund,

Bannt ich hinauf in seiner Dame Kreis

Ihm einen Geist von seltsam eigner Art

Und lieяe den da stehn, bis sie den Trotz

Gezдhmt und nieder ihn beschworen hдtte.

Das wдr Beschimpfung! Meine Anrufung

Ist gut und ehrlich; mit der Liebsten Namen

Beschwцr ich ihn, bloя um ihn aufzurichten.

BENVOLIO

Komm! Er verbarg sich unter jenen Bдumen

Und pflegt des Umgangs mit der feuchten Nacht.

Die Lieb ist blind, das Dunkel ist ihr recht.

MERCUTIO

Ist Liebe blind, so zielt sie freilich schlecht.

Nun sitzt er wohl an einen Baum gelehnt

Und wьnscht, sein Liebchen wдr die reife Frucht

Und fiel ihm in den Schoя. Doch, gute Nacht,

Freund Romeo! Ich will ins Federbett;

Das Feldbett ist zum Schlafen mir zu kalt.

Komm, gehn wir?

BENVOLIO

Ja, es ist vergeblich, ihn

Zu suchen, der nicht will gefunden sein.

(Beide ab.)

ZWEITE SZENE

(Capulets Garten)

(Romeo kommt.)

ROMEO

Der Narben lacht, wer Wunden nie gefьhlt.

(Julia erscheint oben an einem Fenster.)

Doch still, was schimmert durch das Fenster dort?

Es ist der Ost, und Julia die Sonne!--

Geh auf, du holde Sonn! Ertцte Lunen,

Die neidisch ist und schon vor Grame bleich,

Daя du viel schцner bist, obwohl ihr dienend.

O da sie neidisch ist, so dien ihr nicht!

Nur Toren gehn in ihrer blassen, kranken

Vestalentracht einher; wirf du sie ab!

Sie ist es, meine Gцttin, meine Liebe!

O wьяte sie, daя sie es ist!--

Sie spricht, doch sagt sie nichts: was schadet das?

Ihr Auge redt, ich will ihm Antwort geben.--

Ich bin zu kьhn, es redet nicht zu mir.

Ein Paar der schцnsten Stern am ganzen Himmel

Wird ausgesandt und bittet Juliens Augen,

In ihren Kreisen unterdes zu funkeln.

Doch wдren ihre Augen dort, die Sterne

In ihrem Antlitz? Wьrde nicht der Glanz

Von ihren Wangen jene so beschдmen

Wie Sonnenlicht die Lampe? Wьrd ihr Aug

Aus luftgen Hцhn sich nicht so hell ergieяen,

Daя Vцgel sдngen, froh den Tag zu grьяen?

O wie sie auf die Hand die Wange lehnt!

Wдr ich der Handschuh doch auf dieser Hand

Und kьяte diese Wange!

JULIA

Weh mir!

ROMEO

Horch!

Sie spricht. O sprich noch einmal, holder Engel!

Denn ьber meinem Haupt erscheinest du

Der Nacht so glorreich, wie ein Flьgelbote

Des Himmels dem erstaunten, ьber sich

Gekehrten Aug der Menschensцhne, die

Sich rьcklings werfen, um ihm nachzuschaun,

Wenn er dahin fдhrt auf den trдgen Wolken

Und auf der Luft gewцlbtem Busen schwebt.

JULIA

O Romeo! Warum denn Romeo?

Verleugne deinen Vater, deinen Namen!

Willst du das nicht, schwцr dich zu meinem Liebsten,

Und ich bin lдnger keine Capulet!

ROMEO (fьr sich.)

Hцr ich noch lдnger, oder soll ich reden?

JULIA

Dein Nam ist nur mein Feind. Du bliebst du selbst,

Und wдrst du auch kein Montague. Was ist

Denn Montague? Es ist nicht Hand, nicht Fuя,

Nicht Arm noch Antlitz, noch ein andrer Teil

Von einem Menschen. Sei ein andrer Name!

Was ist ein Name? Was uns Rose heiяt,

Wie es auch hieяe, wьrde lieblich duften;

So Romeo, wenn er auch anders hieяe,

Er wьrde doch den kцstlichen Gehalt

Bewahren, welcher sein ist ohne Titel.

O Romeo, leg deinen Namen ab,

Und fьr den Namen, der dein Selbst nicht ist,

Nimm meines ganz!

ROMEO (indem er nдher hinzutritt.)

Ich nehme dich beim Wort.

Nenn Liebster mich, so bin ich neu getauft

Und will hinfort nicht Romeo mehr sein.

JULIA

Wer bist du, der du, von der Nacht beschirmt,

Dich drдngst in meines Herzens Rat?

ROMEO

Mit Namen

Weiя ich dir nicht zu sagen, wer ich bin.

Mein eigner Name, teure Heilge, wird,

Weil er dein Feind ist, von mir selbst gehaяt;

Hдtt ich ihn schriftlich, so zerriss' ich ihn.

JULIA

Mein Ohr trank keine hundert Worte noch

Von diesen Lippen, doch es kennt den Ton.

Bist du nicht Romeo, ein Montague?

ROMEO

Nein, Holde; keines, wenn dir eins miяfдllt.

JULIA

Wie kamst du her? O sag mir, und warum?

Die Gartenmaur ist hoch, schwer zu erklimmen;

Die Stдtt ist Tod--bedenk nur, wer du bist--,

Wenn einer meiner Vettern dich hier findet.

ROMEO

Der Liebe leichte Schwingen trugen mich,

Kein steinern Bollwerk kann der Liebe wehren;

Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann,

Drum hielten deine Vettern mich nicht auf.

JULIA

Wenn sie dich sehn, sie werden dich ermorden.

ROMEO

Ach, deine Augen drohn mir mehr Gefahr

Als zwanzig ihrer Schwerter; blick du freundlich,

So bin ich gegen ihren Haя gestдhlt.

JULIA

Ich wollt um alles nicht, daя sie dich sдhn.

ROMEO

Vor ihnen hьllt mich Nacht in ihren Mantel.

Liebst du mich nicht, so laя sie nur mich finden;

Durch ihren Haя zu sterben wдr mir besser

Als ohne deine Liebe Lebensfrist.

JULIA

Wer zeigte dir den Weg zu diesem Ort?

ROMEO

Die Liebe, die zuerst mich forschen hieя;

Sie lieh mir Rat, ich lieh ihr meine Augen.

Ich bin kein Steuermann, doch wдrst du fern

Wie Ufer, von dem fernsten Meer bespьlt,

Ich wagte mich nach solchem Kleinod hin.

JULIA

Du weiяt, die Nacht verschleiert mein Gesicht,

Sonst fдrbte Mдdchenrцte meine Wangen

Um das, was du vorhin mich sagen hцrtest.

Gern hielt ich streng auf Sitte, mцchte gern

Verleugnen, was ich sprach; doch weg mit Form!

Sag, liebst du mich? Ich weiя, du wirsts bejahn,

Und will dem Worte traun; doch wenn du schwцrst,

So kannst du treulos werden; wie sie sagen,

Lacht Jupiter des Meineids der Verliebten.

O holder Romeo, wenn du mich liebst:

Sags ohne Falsch! Doch dдchtest du, ich sei

Zu schnell besiegt, so will ich finster blicken,

Will widerspenstig sein und Nein dir sagen,

So du dann werben willst; sonst nicht um alles.

Gewiя, mein Montague, ich bin zu herzlich,

Du kцnntest denken, ich sei leichten Sinns.

Ich glaube, Mann, ich werde treuer sein

Als sie, die fremd zu tun geschickter sind.

Auch ich, bekenn ich, hдtte fremd getan,

Wдr ich von dir, eh ichs gewahrte, nicht

Belauscht in Liebesklagen. Drum vergib!

Schilt diese Hingebung nicht Flatterliebe,

Die so die stille Nacht verraten hat.

ROMEO

Ich schwцre, Frдulein, bei dem heilgen Mond,

Der silbern dieser Bдume Wipfel sдumt--Lieben sei!

ROMEO

Wobei denn soll ich schwцren?

JULIA

Laя es ganz!

Doch willst du, schwцr bei deinem edlen Selbst,

Dem Gцtterbilde meiner Anbetung;

So will ich glauben.

ROMEO

Wenn die Herzensliebe--

JULIA

Gut, schwцre nicht! Obwohl ich dein mich freue,

Freu ich mich nicht des Bundes dieser Nacht.

Er ist zu rasch, zu unbedacht, zu plцtzlich,

Gleicht allzusehr dem Blitz, der nicht mehr ist,

Noch eh man sagen kann: es blitzt.--Schlaf sья!

Des Sommers warmer Hauch kann diese Knospe

Der Liebe wohl zur schцnen Blum entfalten,

Bis wir das nдchste Mal uns wiedersehn.

Nun gute Nacht! So sьяe Ruh und Frieden,

Als mir im Busen wohnt, sei dir beschieden.

ROMEO

Ach, willst du lassen mich so ungetrцstet?

JULIA

Welch Trцstung kannst du diese Nacht begehren?

ROMEO

Gib deinen treuen Liebesschwur fьr meinen!

JULIA

Ich gab ihn dir, eh du darum gefleht;

Und doch, ich wollt, er stьnde noch zu geben.

ROMEO

Wolltst du mir ihn entziehn? Wozu das, Liebe?

JULIA

Um unverstellt ihn dir zurьckzugeben.

Allein ich wьnsche, was ich habe, nur.

So grenzenlos ist meine Huld, die Liebe

So tief ja wie das Meer. Je mehr ich gebe,

Je mehr auch hab ich: beides ist unendlich.

Ich hцr im Haus Gerдusch; leb wohl. Geliebter!

(Die Wдrterin ruft hinter der Szene.)

Gleich, Amme! Holder Montague, sei treu!

Wart einen Augenblick; ich komme wieder!

(Sie geht zurьck.)

ROMEO

O selge, selge Nacht! Nur fьrcht ich, weil

Mich Nacht umgibt, dies alles sei nur Traum,

Zu schmeichelnd sья, um wirklich zu bestehn.

(Julia erscheint wieder am Fenster.)

JULIA

Drei Worte, Romeo, dann gute Nacht!

Wenn deine Liebe tugendsam gesinnt

Vermдhlung wьnscht, so laя mich morgen wissen

Durch jemand, den ich zu dir senden will,

Wo du und wann die Trauung willst vollziehn.

Dann leg ich dir mein ganzes Glьck zu Fьяen

Und folge durch die Welt dir, meinem Herrn.

(Die Wдrterin hinter der Szene: Frдulein!)

Ich komme, gleich!--Doch meinst du es nicht gut,

So bitt ich dich--

(Die Wдrterin hinter der Szene: Frдulein!)

Im Augenblick, ich komme!

--Hцr auf zu werben, laя mich meinem Gram!

Ich sende morgen frьh.

ROMEO

Beim ewgen Heil!

JULIA

Nun tausend gute Nacht!

(Geht zurьck.)

ROMEO

Raubst du dein Licht ihr, wird sie bang durchwacht.

Wie Knaben aus der Schul eilt Liebe hin zum Lieben,

Wie Knaben an ihr Buch wird sie hinweggetrieben.

(Er entfernt sich langsam. Julia erscheint wieder am Fenster.)

JULIA

St! Romeo, st! O eines Jдgers Stimme,

Den edlen Falken wieder herzulocken!

Abhдngigkeit ist heiser, wagt nicht laut

Zu reden, sonst zersprengt ich Echos Kluft

Und machte heisrer ihre luftge Kehle

Als meine mit dem Namen Romeo.

ROMEO (umkehrend.)

Mein Leben ists, das meinen Namen ruft.

Wie silbersья tцnt bei der Nacht die Stimme

Der Liebenden, gleich lieblicher Musik

Dem Ohr des Lauschers!

JULIA

Romeo!

ROMEO

Mein Frдulein!

JULIA

Um welche Stunde soll ich morgen schicken?

ROMEO

Um neun.

JULIA

Ich will nicht sдumen; zwanzig Jahre

Sinds bis dahin. Doch ich vergaя, warum

Ich dich zurьckgerufen.

ROMEO

Laя hier mich stehn, derweil du dich bedenkst.

JULIA

Auf daя du stets hier weilst, werd ich vergessen,

Bedenkend, wie mir deine Nдh so lieb.

ROMEO

Auf daя du stets vergessest, werd ich weilen,

Vergessend, daя ich irgend sonst daheim.

JULIA

Es tagt beinah, ich wollte nun, du gingst;

Doch weiter nicht, als wie ein tдndelnd Mдdchen

Ihr Vцgelchen der Hand entschlьpfen lдяt,

Gleich einem Armen in der Banden Druck,

Und dann zurьck ihn zieht am seidnen Faden;

So liebevoll miяgцnnt sie ihm die Freiheit.

ROMEO

War ich dein Vцgelchen!

JULIA

Ach wдrst du's. Lieber!

Doch hegt und pflegt ich dich gewiя zu Tod.

Nun gute Nacht! So sья ist Trennungswehe,

Ich rief wohl gute Nacht, bis ich den Morgen sдhe.

(Sie geht zurьck.)

ROMEO

Schlaf wohn auf deinem Aug, Fried in der Brust!

O wдr ich Fried und Schlaf und ruht in solcher Lust!

Ich will zur Zell des frommen Vaters gehen,

Mein Glьck ihm sagen und um Hьlf ihn flehen.

(Ab.)

DRITTE SZENE

([Ein Klostergarten] Bruder Lorenzos Zelle)

(Bruder Lorenzo mit einem Kцrbchen.)

LORENZO

Der Morgen lдchelt froh der Nacht ins Angesicht

Und sдumet das Gewцlk im Ost mit Streifen Licht.

Die matte Finsternis flieht wankend, wie betrunken,

Von Titans Pfad, besprьht von seiner Rosse Funken.

Eh hцher nun die Sonn ihr glьhend Aug erhebt,

Den Tau der Nacht verzehrt und neu die Welt belebt,

Muя ich dies Kцrbchen hier voll Kraut und Blumen lesen,

Voll Pflanzen giftger Art und diensam zum Genesen.

Die Mutter der Natur, die Erd, ist auch ihr Grab,

Und was ihr Schoя gebar, sinkt tot in ihn hinab,

Und Kinder mannigfalt, so all ihr Schoя empfangen,

Sehn wir, gesдugt von ihr, an ihren Brьsten hangen.

An vielen Tugenden sind viele drunter reich,

Ganz ohne Wert nicht eins, doch keins dem andern gleich.

Oh, groяe Krдfte sinds, weiя man sie recht zu pflegen,

Die Pflanzen, Krдuter, Stein in ihrem Innern hegen;

Was nur auf Erden lebt, da ist auch nichts so schlecht,

Daя es der Erde nicht besondern Nutzen brдcht.

Doch ist auch nichts so gut, das, diesem Ziel entwendet,

Abtrьnnig seiner Art, sich nicht durch Miяbrauch schдndet.

In Laster wandelt sich selbst Tugend, falsch geьbt,

Wie Ausfьhrung auch wohl dem Laster Wьrde gibt.

Die kleine Blume hier beherbergt giftge Sдfte

In ihrer zarten Hьll und milde Heilungskrдfte!

Sie labet den Geruch und dadurch jeden Sinn;

Gekostet, dringt sie gleich zum Herzen tцtend hin.

Zwei Feinde lagern so im menschlichen Gemьte

Sich immerdar im Kampf: verderbter Will und Gьte,

Und wo das Schlechtre herrscht mit siegender Gewalt,

Dergleichen Pflanze friяt des Todes Wurm gar bald.

(Romeo tritt auf.)

ROMEO

Mein Vater, guten Morgen!

LORENZO

Sei der Herr gesegnet!

Wes ist der frьhe Gruя, der freundlich mir begegnet?

Mein junger Sohn, es zeigt, daя wildes Blut dich plagt,

Daя du dem Bett so frьh schon Lebewohl gesagt.

Die wache Sorge lauscht im Auge jedes Alten,

Und Schlummer bettet nie sich da, wo Sorgen walten;

Doch da wohnt goldner Schlaf, wo mit gesundem Blut

Und grillenfreiem Hirn die frische Jugend ruht.

Drum lдяt mich sicherlich dein frьhes Kommen wissen,

Daя innre Unordnung vom Lager dich gerissen.

Wie? Oder hдtte gar mein Romeo die Nacht

--Nun rat ichs besser--nicht im Bette hingebracht?

ROMEO

So ists, ich wuяte mir viel sьяre Ruh zu finden.

LORENZO

Verzeih die Sьnde Gott! Warst du bei Rosalinden?

ROMEO

Bei Rosalinden, ich? Ehrwьrdger Vater, nein!

Vergessen ist der Nam und dieses Namens Pein.

LORENZO

Das ist mein wackrer Sohn! Allein wo warst du? Sage!

ROMEO

So hцr; ich sparte gern dir eine zweite Frage.

Ich war bei meinem Feind auf einem Freudenmahl,

Und da verwundete mich jemand auf einmal.

Desgleichen tat ich ihm, und fьr die beiden Wunden

Wird heilge Arzenei bei deinem Amt gefunden.

Ich hege keinen Groll, mein frommer, alter Freund,

Denn sieh, zustatten kommt die Bitt auch meinem Feind.

LORENZO

Einfдltig, lieber Sohn! Nicht Silben fein gestochen!

Wer Rдtsel beichtet, wird in Rдtseln losgesprochen.

ROMEO

So wiss' einfдltiglich: Ich wandte Seel und Sinn

In Lieb auf Capulets holdselge Tochter hin.

Sie gab ihr ganzes Herz zurьck mir fьr das meine,

Und uns Vereinten fehlt zum innigsten Vereine

Die heilge Trauung nur; doch wie und wo und wann

Wir uns gesehn, erklдrt und Schwur um Schwur getan,

Das alles will ich dir auf unserm Weg erzдhlen;

Nur bitt ich, willge drein, noch heut uns zu vermдhlen!

LORENZO

O heiliger Sankt Franz! Was fьr ein Unbestand!

Ist Rosalinde schon aus deiner Brust verbannt,

Die du so heiя geliebt? Liegt junger Mдnner Liebe

Denn in den Augen nur, nicht in des Herzens Triebe?

O heiliger Sankt Franz! Wie wusch ein salzig Naя

Um Rosalinden dir so oft die Wangen blaя!

Und lцschen konnten doch so viele Trдnenfluten

Die Liebe nimmer dir; sie schьrten ihre Gluten.

Noch schwebt der Sonn ein Dunst von deinen Seufzern vor,

Dein altes Stцhnen summt mir noch im alten Ohr,

Sieh, auf der Wange hier ist noch die Spur zu sehen

Von einer alten Trдn, die noch nicht will vergehen.

Und warst du je du selbst und diese Schmerzen dein,

So war der Schmerz und du fьr Rosalind allein.

Und so verwandelt nun? Dann leide, daя ich spreche:

Ein Weib darf fallen, wohnt in Mдnnern solche Schwдche.

ROMEO

Oft schmдltest du mit mir um Rosalinden schon.

LORENZO

Weil sie dein Abgott war, nicht weil du liebtest, Sohn.

ROMEO

Und mahntest oft mich an, die Liebe zu besiegen.

LORENZO

Nicht um in deinem Sieg der zweiten zu erliegen.

ROMEO

Ich bitt dich, schmдl nicht! Sie, der jetzt mein Herz gehцrt,

Hat Lieb um Liebe mir und Gunst um Gunst gewдhrt.

Das tat die andre nie.

LORENZO

Sie wuяte wohl, dein Lieben

Sei zwar ein kцstlich Wort, doch nur in Sand geschrieben.

Komm, junger Flattergeist! Komm nur, wir wollen gehn;

Ich bin aus einem Grund geneigt, dir beizustehn:

Vielleicht, daя dieser Bund zu groяem Glьck sich wendet

Und eurer Hдuser Groll durch ihn in Freundschaft endet.

ROMEO

O laя uns fort von hier! Ich bin in groяer Eil.

LORENZO

Wer hastig lдuft, der fдllt; drum eile nur mit Weil.

(Beide ab.)

VIERTE SZENE

(Eine Straяe)

(Benvolio und Mercutio kommen.)

MERCUTIO

Wo, Teufel, kann der Romeo stecken? Kam er heute nacht nicht

nach Hause?

BENVOLIO

Nach seines Vaters Hause nicht; ich sprach seinen Diener.

MERCUTIO

Ja, dies hartherzge Frauenbild, die Rosalinde,

Sie quдlt ihn so, er wird gewiя verrьckt.

BENVOLIO

Tybalt, des alten Capulet Verwandter,

Hat dort ins Haus ihm einen Brief geschickt.

MERCUTIO

Eine Ausforderung, so wahr ich lebe!

BENVOLIO

Romeo wird ihm die Antwort nicht schuldig bleiben.

MERCUTIO

Auf einen Brief kann ein jeder antworten, wenn er schreiben kann.

BENVOLIO

Nein, ich meine, er wird dem Briefsteller zeigen, daя er Mut

hat, wenn man ihm so was zumutet.

MERCUTIO

Ach, der arme Romeo; er ist ja schon tot! Durchbohrt von einer

weiяen Dirne schwarzem Auge; durchs Ohr geschossen mit einem

Liebesliedchen; seine Herzensscheibe durch den Pfeil des

kleinen blinden Schьtzen mitten entzweigespalten. Ist er der

Mann darnach, es mit dem Tybalt aufzunehmen?

BENVOLIO

Nun, was ist Tybalt denn Groяes?

MERCUTIO

Kein papierner Held, das kann ich dir sagen! Oh, er ist ein

beherzter Zeremonienmeister der Ehre. Er ficht, wie Ihr ein

Liedlein singt, hдlt Takt und Maя und Ton. Er beobachtet seine

Pausen; eins--zwei--drei; dann sitzt Euch der Stoя in der

Brust! Er bringt Euch einen seidnen Knopf unfehlbar ums Leben.

Ein Raufer, ein Raufer! Ein Ritter vom ersten Range, der Euch

alle Grьnde eines Ehrenstreits an den Fingern herzuzдhlen weiя.

Ach die gцttliche Passade! Die doppelte Finte! Der!

BENVOLIO

Der--was?

MERCUTIO

Der Henker hole diese phantastischen, gezierten, lispelnden

Eisenfresser! Was sie fьr neue Tцne anstimmen!--"Eine sehr

gute Klinge"--"Ein sehr wohlgewachsener Mann!"--"Eine sehr

gute Hure!"--Wetter, sie hatte doch einen bessern Liebhaber,

um sie zu bereimen!--, Dido eine Trutschel, Kleopatra eine

Zigeunerin, Helena und Hero Metzen und lose Dirnen, Thisbe ein

artiges Blauauge oder sonst so was, will aber nichts vorstellen.

(Romeo tritt auf.)

Signor Romeo, bonjour! Da habt Ihr einen franzцsischen Gruя

fьr Eure franzцsischen Pumphosen! Ihr spieltet uns diese

Nacht einen schцnen Streich.

ROMEO

Guten Morgen, meine Freunde! Was fьr einen Streich?

MERCUTIO

Einen Diebesstreich. Ihr stahlt Euch unversehens davon.

ROMEO

Verzeihung, guter Mercutio. Ich hatte etwas Wichtiges vor,

und in einem solchen Falle tut man wohl einmal der Hцflichkeit

Gewalt an.

MERCUTIO

Das soll wohl heiяen, daя in einem solchen Falle ein Mann dazu

vergewaltigt wird, sich in den Schenkeln zu verbeugen.

ROMEO

Das bedeutet, einen hцflichen Knicks zu machen.

MERCUTIO

Du hast es allergnдdigst erfaяt.

ROMEO

Eine дuяerst hцfliche Auslegung.

MERCUTIO

Ich bringe die Hцflichkeit zur hцchsten Blьte.

ROMEO

Blьte steht fьr Blume.

MERCUTIO

Richtig.

ROMEO

Nun, dann ist mein Tanzschuh gut geblьmt.

MERCUTIO

Gut gesagt: spinne mir nun diesen Scherz weiter, bis du deinen

Tanzschuh abgenutzt hast; so daя, wenn seine einzige Sohle

abgenutzt ist, der Scherz solo und einzigartig hernach ьbrig

bleibe.

ROMEO

Oh einfachbesohlter Scherz, einfach einzigartig in seiner Einfalt!

MERCUTIO

Tritt zwischen uns, guter Benvolio; mein Witz schwindet mir.

ROMEO

Dann gib ihm Peitsche und Sporen, Peitsche und Sporen; oder

ich rufe mich zum Sieger aus.

MERCUTIO

Nein, wenn dein Witz ebenso ziellos herumgaloppiert wie bei einer

Wildgansjagd, bin ich fertig; denn du hast mehr von einer

schnatternden Wildgans in einem deiner Sinne, da bin ich mir

sicher, als ich in meinen ganzen fьnfen: bin ich Euch mit der

Schnatterei zu nahe getreten?

{Wildgansjagd (wild-goose chase}: Ein Wettrennen zu Pferde, bei

dem der fьhrende Reiter die Strecke bestimmt. Im ьbertragenen

Sinn: ein sehr wenig erfolgversprechendes Unternehmen.}

ROMEO

Du bist nie nahe zu mir getreten, auяer mit Schnatterei.

MERCUTIO

Fьr diesen Scherz werde ich dir am Ohr knabbern.

ROMEO

Nein, guter Gдnserich, beiя mich nicht.

MERCUTIO

Dein Witz ist wie ein sehr bitterer Sьяapfel; er ist eine дuяerst

scharfe Soяe.

ROMEO

Und ist er dann nicht genau die richtige Beilage zu einer sьяen

Gans?

MERCUTIO

Oh, das ist ein Witz aus Glacйleder, der sich von einem kleinen

Zoll auf eine groяe Elle dehnen lдяt!

ROMEO

Ich werde ihn durch das Wort "groя" ausdehnen, welches, wenn es

der Gans hinzugefьgt wird, dich weit und breit als eine groяe

Schnattergans dastehen lдяt.

MERCUTIO

Wie nun? [Du sprichst ja ganz menschlich. Wie kommt es, daя du

auf einmal deine aufgeweckte Zunge und deine muntern Augen

wiedergefunden hast? So hab ich dich gern.] Ist das nicht besser

als das ewige Liebesgekrдchze? Jetzt bist du umgдnglich, jetzt

bist du Romeo; jetzt bist du was du bist, in deiner Kunst ebenso

wie in deiner Natur, denn dieser faselnde Amor ist wie ein groяer

Einfaltspinsel, der lдchsend auf und ab rennt, um sein Stцckchen

in einem Loch zu verstecken.

BENVOLIO

Halt ein, halt ein.

MERCUTIO

Du wьnschst, daя ich meine Ergьяe unzeitig beende.

BENVOLIO

Ansonsten wдre es dir zu lang geworden.

MERCUTIO

O, du irrst dich; es wдre sogleich wieder kurz geworden, denn ich

bin bereits in die volle Tiefe vorgedrungen und beabsichtigte in

der Tat, auf dem Fall nicht lдnger herumzureiten.

ROMEO

Seht den prдchtigen Aufzug!

(Die Wдrterin und Peter hinter ihr.)

MERCUTIO

Was kommt da angesegelt?

BENVOLIO

Zwei, zwei: ein Mдnnerhemd und ein Unterrock.

WƒRTERIN

Peter!

PETER

Was beliebt?

WƒRTERIN

Meinen Fдcher, Peter!

MERCUTIO

Gib ihn ihr, guter Peter, um ihr Gesicht zu verstecken.

Ihr Fдcher ist viel hьbscher wie ihr Gesicht.

WƒRTERIN

Schцnen guten Morgen, Ihr Herren!

MERCUTIO

Schцnen guten Abend, schцne Dame!

WƒRTERIN

Warum guten Abend?

MERCUTIO

Euer Brusttuch deutet auf Sonnenuntergang.

WƒRTERIN

Pfui, was ist das fьr ein Mensch?

ROMEO

Einer, Verehrte, den Gott geschaffen hat, daя er sich selbst

verderbe.

WƒRTERIN

Schцn gesagt, bei meiner Seele! Daя er sich selbst verderbe!

Ganz recht! Aber, Ihr Herren, kann mir keiner von Euch sagen,

wo ich den jungen Romeo finde?

ROMEO

Ich kanns Euch sagen; aber der junge Romeo wird дlter sein, wenn

Ihr ihn gefunden habt, als er war, da Ihr ihn suchtet.

Ich bin der Jьngste, der den Namen fьhrt, weil kein schlechterer

da war.

WƒRTERIN

Gut gegeben.

MERCUTIO

So? Ist das Schlechteste gut gegeben? Nun wahrhaftig: gut

begriffen! Sehr vernьnftig!

WƒRTERIN

Wenn Ihr Romeo seid, mein Herr, so wьnsche ich Euch insgeheim

zu sprechen.

BENVOLIO

Sie wird ihn irgendwohin auf den Abend bitten.

MERCUTIO

Eine Kupplerin, eine Kupplerin! Ho, ho!

BENVOLIO

Was witterst du?

MERCUTIO

[Neue Jagd, neue Jagd!--] Kein Hдschen, mein Herr; auяer vielleicht

einer Hдsin, mein Herr, in einer Fastenspeise, die schon etwas

schal und schimmelig-grau geworden ist, bevor sie vernascht wurde.

(Singt.) Ein Has', ergraut,

Und ein Has', ergraut,

Welch sehr gute Fastenspeis';

Doch ein Has', der ergraut,

Ist zu viel zugetraut,

Wenns ergraut eh' ichs verspeis.

{Es ist sicher kein Zufall, daя das Wort "hoar" (ergraut) genauso

klingt wie "whore" (Hure) und daя die sprichwцrtliche

Vermehrungsfreudigkeit der Hasen auch eine Interpretation von

"hare" (Hase) als Hure nahelegt. So lautet die erste Zeile wцrtlich

"Ein alter Hase, (der) ergraut (ist)", doch der Zuhцrer versteht

"Eine alte Hure".}

Romeo, kommt nach Eures Vaters Hause, wir wollen zu Mittag

da essen.

ROMEO

Ich komme euch nach.

MERCUTIO

Lebt wohl, alte Schцne! Lebt wohl,

(Singt.)

o Schцne--Schцne--Schцne!

(Benvolio und Mercutio gehen ab.)

WƒRTERIN

Sagt mir doch, was war das fьr ein unverschдmter Gesell, der

nichts als Schelmstьcke im Kopfe hatte?

ROMEO

Jemand, der sich selbst gern reden hцrt, meine gute Frau, und der

in einer Minute mehr spricht, als er in einem Monate verantworten

kann.

WƒRTERIN

Ja, und wenn er auf mich was zu sagen hat, so will ich ihn bei den

Ohren kriegen, und wдre er auch noch vierschrцtiger, als er ist,

und zwanzig solcher Hasenfьяe obendrein; und kann ichs nicht, so

kцnnens andre. So 'n Lausekerl! Ich bin keine von seinen Kreaturen,

ich bin keine von seinen Karnuten.

(Zu Peter.)

Und du muяt auch dabeistehen und leiden, daя jeder Schuft sich nach

Belieben ьber mich hermacht!

PETER

Ich habe nicht gesehn, daя sich jemand ьber Euch hergemacht hдtte,

sonst hдtte ich geschwind vom Leder gezogen, das kцnnt Ihr glauben.

Ich kann so gut ausziehen wie ein andrer, wo es einen ehrlichen Zank

gibt und das Recht auf meiner Seite ist.

WƒRTERIN

Nu, weiя Gott, ich habe mich so geдrgert, daя ich am ganzen Leibe

zittre. So 'n Lausekerl!--Seid so gьtig, mein Herr, auf ein Wort!

Und was ich Euch sagte: Mein junges Frдulein befahl mir. Euch zu

suchen. Was sie mir befahl. Euch zu sagen, das will ich fьr mich

behalten; aber erst laяt mich Euch sagen, wenn Ihr sie wolltet bei

der Nase herumfьhren, sozusagen, das wдre eine unartige Auffьhrung,

sozusagen. Denn seht, das Frдulein ist jung, und also, wenn Ihr

falsch gegen sie zu Werke gingt, das wьrde sich gar nicht gegen

ein Frдulein schicken und wдre ein recht nichtsnutziger Handel.

ROMEO

Empfiehl mich deinem Frдulein! Ich beteure dir--

WƒRTERIN

Du meine Zeit! Gewiя und wahrhaftig, das will ich ihr wiedersagen.

O jemine, sie wird sich vor Freude nicht zu lassen wissen!

ROMEO

Was willst du ihr sagen, gute Frau? Du gibst nicht Achtung.

WƒRTERIN

Ich will ihr sagen, daя Ihr beteuert, und ich meine, das ist

recht wie ein Kavalier gesprochen.

ROMEO

Sag ihr, sie mцg ein Mittel doch ersinnen,

Zur Beichte diesen Nachmittag zu gehn.

Dort in Lorenzos Zelle soll alsdann,

Wenn sie gebeichtet, unsre Trauung sein.

Hier ist fьr deine Mьh.

WƒRTERIN

Nein, wahrhaftig, Herr, keinen Pfennig!

ROMEO

Nimm, sag ich dir; du muяt!

WƒRTERIN

Heut nachmittag? Nun gut, sie wird Euch treffen.

ROMEO

Du, gute Frau, wart hinter der Abtei,

Mein Diener soll dir diese Stunde noch,

Geknьpft aus Seilen, eine Leiter bringen,

Die zu dem Gipfel meiner Freuden ich

Hinan will klimmen in geheimer Nacht.

Leb wohl! Sei treu, so lohn ich deine Mьh.

Leb wohl! Empfiehl mich deinem Frдulein!

WƒRTERIN

Nun, Gott der Herr gesegn es!--Hцrt, noch eins!

ROMEO

Was willst du, gute Frau?

WƒRTERIN

Schweigt Euer Diener? Habt Ihr nie vernommen:

Wo zwei zu Rate gehn, laяt keinen dritten kommen?

ROMEO

Verlaя dich drauf, der Mensch ist treu wie Gold.

WƒRTERIN

Nun gut, Herr, meine Herrschaft ist ein allerliebstes Frдulein.

O jemine, als sie noch so ein kleines Dingelchen war--Oh, da ist

ein Edelmann in der Stadt, einer, der Paris heiяt, der gern

einhaken mцchte; aber das gute Herz mag ebenso lieb eine Krцte

sehn, eine rechte Krцte, als ihn.--Ich дrgre sie zuweilen und sag

ihr: Paris wдr doch der hьbscheste; aber Ihr kцnnt mirs glauben,

wenn ich das sage, so wird sie so blaя wie ein Tischtuch. Fдngt

nicht Rosmarin und Romeo mit demselben Buchstaben an?

ROMEO

Ja, gute Frau; beide mit einem R.

WƒRTERIN

Ach, Spaяvogel, warum nicht gar? Das schnurrt ja wie 'n Spinnrad.

Nein, ich weiя wohl, es fдngt mit einem andern Buchstaben an, und

sie hat die prдchtigsten Reime und Sprichwцrter darauf, daя Euch

das Herz im Leibe lachen tдt, wenn Ihrs hцrtet.

ROMEO

Empfiehl mich deinem Frдulein!

(Ab.)

WƒRTERIN

Jawohl, viel tausendmal!

(Romeo geht ab.)

--Peter!

PETER

Was beliebt?

WƒRTERIN

Peter, nimm meinen Fдcher und geh vorauf!

(Beide ab.)

F№NFTE SZENE

(Capulets Garten)

(Julia tritt auf.)

JULIA

Neun schlug die Glock, als ich die Amme sandte.

In einer halben Stunde wollte sie

Schon wieder hier sein. Kann sie ihn vielleicht

Nicht treffen? Nein, das nicht. Oh, sie ist lahm!

Zu Liebesboten taugen nur Gedanken,

Die zehnmal schneller fliehn als Sonnenstrahlen,

Wenn sie die Nacht von finstern Hьgeln scheuchen.

Deswegen ziehn ja leichtbeschwingte Tauben

Der Liebe Wagen, und Cupido hat

Windschnelle Flьgel. Auf der steilsten Hцhe

Der Tagereise steht die Sonne jetzt;

Von neun bis zwцlf, drei lange Stunden sinds,

Und dennoch bleibt sie aus. O hдtte sie

Ein Herz und warmes, jugendliches Blut,

Sie wьrde wie ein Ball behende fliegen,

Es schnellte sie mein Wort dem Trauten zu

Und seines mir.

Doch Alte tun, als lebten sie nicht mehr,

Trдg, unbehьlflich, und wie Blei so schwer.

(Die Wдrterin und Peter kommen.)

O Gott, sie kommt!

(Die Amme und Peter treten auf.)

Was bringst du, goldne Amme?

Trafst du ihn an? Schick deinen Diener weg!

WƒRTERIN

Wart vor der Tьre, Peter!

(Peter ab.)

JULIA

Nun, Mьtterchen? Gott, warum blickst du traurig?

Ist dein Bericht schon traurig, gib ihn frцhlich,

Und klingt er gut, verdirb die Weise nicht,

Indem du sie mit saurer Miene spielst.

WƒRTERIN

Ich bin ermattet; laяt ein Weilchen mich!

Das war 'ne Jagd! Das reiяt in Gliedern mir!

JULIA

Ich wollt, ich hдtte deine Neuigkeit,

Du meine Glieder. Nun, so sprich geschwind!

Ich bitt dich, liebe, liebe Amme, sprich!

WƒRTERIN

Was fьr 'ne Hast! Kцnnt Ihr kein Weilchen warten?

Seht Ihr nicht, daя ich auяer Atem bin?

JULIA

Wie auяer Atem, wenn du Atem hast,

Um mir zu sagen, daя du keinen hast?

Der Vorwand deines Zцgerns wдhrt ja lдnger

Als der Bericht, den du dadurch verzцgerst.

Gib Antwort: Bringst du Gutes oder Bцses!

Nur das, so wart ich auf das Nдhere gern.

Beruhge mich! Ists Gutes oder Bцses?

WƒRTERIN

Ei, Ihr habt mir eine recht einfдltige Wahl getroffen; Ihr versteht

auch einen Mann auszulosen! Romeo--ja, das ist der rechte!--Er hat

zwar ein hьbscher Gesicht wie andre Leute; aber seine Beine gehen

ьber alle Beine, und Hand und Fuя und die ganze Positur--es lдяt

sich eben nicht viel davon sagen, aber man kann sie mit nichts

vergleichen. Er ist kein Ausbund von feinen Manieren, doch wett

ich drauf, wie ein Lamm so sanft.--Treibs nur so fort, Kind, und

fьrchte Gott!--Habt Ihr diesen Mittag zu Hause gegessen?

JULIA

Nein, nein! Doch all dies wuяt ich schon zuvor.

Was sagt er von der Trauung? Hurtig: was?

WƒRTERIN

O je, wie schmerzt der Kopf mir! Welch ein Kopf!

Er schlдgt, als wollt er gleich in Stьcke springen.

Da hier mein Rьcken, o mein armer Rьcken!

Gott sei Euch gnдdig, daя Ihr hin und her

So viel mich schickt, mich bald zu Tode hetzt.

JULIA

Im Ernst, daя du nicht wohl bist, tut mir leid.

Doch, beste, beste Amme, sage mir:

Was macht mein Liebster?

WƒRTERIN

Eur Liebster sagt, so wie ein wackrer Herr--und ein artiger und

ein freundlicher und ein hьbscher Herr und, auf mein Wort, ein

tugendsamer Herr.--Wo ist denn Eure Mutter?

JULIA

Wo meine Mutter ist? Nun, sie ist drinnen;

Wo wдr sie sonst? Wie seltsam du erwiderst:

Eur Liebster sagt, so wie ein wackrer Herr--

Wo ist denn Eure Mutter?

WƒRTERIN

Jemine!

Seid Ihr so hitzig? Seht doch! Kommt mir nur!

Ist das die Bдhung fьr mein Gliederweh?

Geht kьnftig selbst, wenn Ihr 'ne Botschaft habt.

JULIA

Das ist 'ne Not! Was sagt er? Bitte, sprich!

WƒRTERIN

Habt Ihr Erlaubnis, heut zu beichten?

JULIA

Ja.

WƒRTERIN

So macht Euch auf zu Eures Paters Zelle,

Da harrt ein Mann, um Euch zur Frau zu machen.

Nun steigt das lose Blut Euch in die Wangen,

Gleich sind sie Scharlach, wenns was Neues gibt.

Eilt Ihr ins Kloster; ich muя sonst wohin,

Die Leiter holen, die der Liebste bald

Zum Nest hinan, wenns Nacht wird, klimmen soll.

Ich bin das Lasttier, muя fьr Euch mich plagen,

Doch Ihr sollt Eure Last zur Nacht schon tragen.

Ich will zur Mahlzeit erst; eilt Ihr zur Zelle hin!

JULIA

Zu hohem Glьcke, treue Pflegerin!

(Beide ab.)

SECHSTE SZENE

(Bruder Lorenzos Zelle)

(Lorenzo und Romeo.)

LORENZO

Der Himmel lдchle so dem heilgen Bund,

Daя kьnftge Tag' uns nicht durch Kummer schelten!

ROMEO

Amen! So sei's! Doch laя den Kummer kommen,

So sehr er mag; wiegt er die Freuden auf,

Die mir in ihrem Anblick eine flьchtge

Minute gibt? Fьg unsre Hдnde nur

Durch deinen Segensspruch in eins, dann tue

Sein ƒuяerstes der Liebeswьrger Tod;

Genug, daя ich nur mein sie nennen darf.

LORENZO

So wilde Freude nimmt ein wildes Ende

Und stirbt im hцchsten Sieg, wie Feur und Pulver

Im Kusse sich verzehrt. Die Sьяigkeit

Des Honigs widert durch ihr №bermaя,

Und im Geschmack erstickt sie unsre Lust.

Drum liebe mдяig; solche Lieb ist stet;

Zu hastig und zu trдge kommt gleich spдt.

(Julia tritt auf.)

Hier kommt das Frдulein, sieh,

Mit leichtem Tritt, der keine Blume biegt.

Sieh, wie die Macht der Lieb und Wonne siegt!

(Julia tritt auf.)

JULIA

Ehrwьrdger Herr, ich sag Euch guten Abend.

LORENZO

Fьr mich und sich dankt Romeo, mein Kind.

JULIA

Es gilt ihm mit, sonst wдr sein Dank zuviel.

ROMEO

Ach Julia! Ist deiner Freude Maя

Gehдuft wie meins und weiяt du mehr die Kunst,

Ihr Schmuck zu leihn, so wьrze rings die Luft

Durch deinen Hauch; laя des Gesanges Mund

Die Seligkeit verkьnden, die wir beide

Bei dieser teuern Nдh im andern finden.

JULIA

Gefьhl, an Inhalt reicher als an Worten,

Ist stolz auf seinen Wert und nicht auf Schmuck.

Nur Bettler wissen ihres Guts Betrag;

Doch meine treue Liebe stieg so hoch,

Daя keine Schдtzung ihre Schдtz erreicht.

LORENZO

Kommt, kommt mit mir, wir schreiten gleich zur Sache.

Ich leide nicht, daя ihr allein mir bleibt,

Bis euch die Kirch einander einverleibt.

(Alle ab.)

DRITTER AKT

ERSTE SZENE

(Ein цffentlicher Platz)

(Mercutio, Benvolio, Page und Diener.)

BENVOLIO

Ich bitt dich, Freund, laя uns nach Hause gehn!

Der Tag ist heiя, die Capulets sind drauяen,

Und treffen wir, so gibt es sicher Zank:

Denn bei der Hitze tobt das tolle Blut.

MERCUTIO

Du bist mir so ein Zeisig, der, sobald er die Schwelle eines

Wirtshauses betritt, mit dem Degen auf den Tisch schlдgt und

ausruft: Gebe Gott, daя ich dich nicht nцtig habe!--a kommen

die Capulets.

MERCUTIO

Bei meiner Sohle! Mich kьmmerts nicht.

(Tybalt und andre kommen.)

TYBALT (zu seinen Leuten.)

Schlieяt euch mir an, ich will mit ihnen reden.--

Guten Tag, Ihr Herrn! Ein Wort mit Euer einem!

MERCUTIO

Nur ein Wort mit einem von uns? Gebt noch was zu, laяt es ein Wort

und einen Schlag sein!

TYBALT

Dazu werdet Ihr mich bereit genug finden, wenn Ihr mir Anlaя gebt.

MERCUTIO

Kцnntet Ihr ihn nicht nehmen, ohne daя wir ihn gдben?

TYBALT

Mercutio, du harmonierst mit Romeo.

MERCUTIO

Harmonierst? Was? Machst du uns zu Musikanten? Wenn du uns zu

Musikanten machen willst, so sollst du auch nichts als Dissonanzen

zu hцren kriegen. Hier ist mein Fiedelbogen, wart, der soll Euch

tanzen lehren! Alle Wetter! №ber das Harmonieren!

BENVOLIO

Wir reden hier auf цffentlichem Markt;

Entweder sucht Euch einen stillern Ort,

Wo nicht, besprecht Euch kьhl von Eurem Zwist.

Sonst geht! Hier gafft ein jedes Aug auf uns.

MERCUTIO

Zum Gaffen hat das Volk die Augen; laя sie!

Ich weich und wank um keines willen, ich!

(Romeo tritt auf.)

TYBALT

Herr, zieht in Frieden! Hier kommt mein Gesell.

(Romeo tritt auf.)

MERCUTIO

Ich will gehдngt sein, Herr, wenn Ihr sein Meister seid.

Doch stellt Euch nur, er wird sich zu Euch halten;

In dem Sinn mцgen Eure Gnaden wohl

Gesell ihn nennen.

TYBALT

Hцr, Romeo! Der Haя, den ich dir schwur,

Gцnnt diesen Gruя dir nur: Du bist ein Schurke!

ROMEO

Tybalt, die Ursach, die ich habe, dich

Zu lieben, mildert sehr die Wut, die sonst

Auf diesen Gruя sich ziemt. Ich bin kein Schurke,

Drum lebe wohl! Ich seh, du kennst mich nicht.

TYBALT

Nein, Knabe, dies entschuldigt nicht den Hohn,

Den du mir angetan; kehr um und zieh!

ROMEO

Ich schwцre dir, nie tat ich Hohn dir an.

Ich liebe mehr dich, als du denken kannst,

Bis du die Ursach meiner Liebe weiяt.

Drum, guter Capulet, ein Name, den

Ich wert wie meinen halte, sei zufrieden!

MERCUTIO

O zahme, schimpfliche, verhaяte Demut!

Die Kunst des Raufers trдgt den Sieg davon.--

(Er zieht.)

Tybalt, du Ratzenfдnger, willst du dran?

TYBALT

Was willst du denn von mir?

MERCUTIO

Mein guter Katzenkцnig, nichts als eins von Euern neun Leben;

damit will ich mich nebenbei lustig machen, und wenn Ihr mir

wieder ьber den Weg lauft, auch die andern acht ausklopfen.

Wollt Ihr bald Euren Degen bei den Ohren aus der Scheide ziehn?

Macht zu, sonst habt Ihr meinen um die Ohren, eh er heraus ist.

TYBALT

Ich steh zu Dienst.

(Er zieht.)

ROMEO

Lieber Mercutio, steck den Degen ein!

MERCUTIO

Kommt, Herr! Laяt Eure Finten sehn!

(Sie fechten.)

ROMEO

Zieh, Benvolio!

Schlag zwischen ihre Degen! Schдmt euch doch

Und haltet ein mit Wьten! Tybalt! Mercutio!

Der Prinz verbot ausdrьcklich solchen Aufruhr

In Veronas Gassen. Halt, Tybalt! Freund Mercutio!

(Tybalt entfernt sich mit seinen Anhдngern.)

MERCUTIO

Ich bin verwundet.--

Zum Teufel beider Sippschaft! Ich bin hin.

Und ist er fort? Und hat nichts abgekriegt?

BENVOLIO

Bist du verwundet, wie?

MERCUTIO

Ja, ja, geritzt, geritzt!--Wetter, 's ist genug.--

Wo ist mein Page?--Bursch, hol einen Wundarzt!

(Der Page geht ab.)

ROMEO

Sei guten Muts, Freund! Die Wunde kann nicht betrдchtlich sein.

MERCUTIO

Nein, nicht so tief wie ein Brunnen noch so weit wie eine

Kirchtьre; aber es reicht eben hin. Fragt morgen nach mir,

und Ihr werdet einen stillen Mann an mir finden. Fьr diese

Welt, glaubts nur, ist mir der Spaя versalzen.--Hol der Henker

eure beiden Hдuser!--Was? Von einem Hund, einer Maus, einer

Ratze, einer Katze zu Tode gekratzt zu werden! Von so einem

Prahler, einem Schuft, der nach dem Rechenbuche ficht!--Warum

zum Teufel kamt Ihr zwischen uns? Unter Eurem Arm wurde ich

verwundet.

ROMEO

Ich dacht es gut zu machen.

MERCUTIO

O hilf mir in ein Haus hinein, Benvolio.

Sonst sink ich hin.--Zum Teufel eure Hдuser!

Sie haben Wьrmerspeis aus mir gemacht.

Ich hab es tьchtig weg; verdammte Sippschaft!

(Mercutio und Benvolio ab.)

ROMEO

Um meinetwillen wurde dieser Ritter,

Dem Prinzen nah verwandt, mein eigner Freund,

Verwundet auf den Tod; mein Ruf befleckt

Durch Tybalts Lдsterungen, Tybalts, der

Seit einer Stunde mir verschwдgert war.

O sьяe Julia, deine Schцnheit hat

So weibisch mich gemacht; sie hat den Stahl

Der Tapferkeit in meiner Brust erweicht.

(Benvolio kommt zurьck.)

BENVOLIO

O Romeo, der wackre Freund ist tot,

Sein edler Geist schwang in die Wolken sich,

Der allzu frьh der Erde Staub verschmдht.

ROMEO

Nichts kann den Unstern dieses Tages wenden;

Er hebt das Weh an, andre mьssens enden.

(Tybalt kommt zurьck.)

BENVOLIO

Da kommt der grimmige Tybalt wieder her.

ROMEO

Am Leben! Siegreich! Und mein Freund erschlagen!

Nun flieh gen Himmel, schonungsreiche Milde!

Entflammte Wut, sei meine Fьhrerin!

(Tybalt kommt zurьck.)

Nun, Tybalt, nimm den Schurken wieder, den du

Mir eben gabst! Der Geist Mercutios

Schwebt nah noch ьber unsern Hдuptern hin

Und harrt, daя deiner sich ihm zugeselle.

Du oder ich! sonst folgen wir ihm beide.

TYBALT

Elendes Kind, hier hieltest du's mit ihm

Und sollst mit ihm von hinnen.

ROMEO

Dies entscheide!

(Sie fechten; Tybalt fдllt.)

BENVOLIO

Flieh, Romeo, die Bьrger sind in Wehr

Und Tybalt tot. Steh so versteinert nicht!

Flieh, flieh, der Prinz verdammt zum Tode dich,

Wenn sie dich greifen. Fort, nur fort mit dir!

ROMEO

Weh mir, ich Narr des Glьcks!

BENVOLIO

Was weilst du noch?

(Romeo ab. Bьrger treten auf.)

EIN B№RGER

Wo lief er hin, der den Mercutio totschlug?

Der Mцrder Tybalts? Hat ihn wer gesehn?

BENVOLIO

Da liegt der Tybalt.

EIN B№RGER

Auf, Herr, geht mit mir!

Gehorcht! Ich mahn Euch von des Fьrsten wegen.

(Der Prinz mit Gefolge, Montague, Capulet, ihre

Gemahlinnen und andre.)

PRINZ

Wer durfte freventlich hier Streit erregen?

BENVOLIO

O edler Fьrst, ich kann verkьnden recht

Nach seinem Hergang dies unselige Gefecht.

Der deinen wackren Freund Mercutio

Erschlagen, liegt hier tot, entleibt vom Romeo.

GRƒFIN CAPULET

Mein Vetter! Tybalt! Meines Bruders Kind!

O Fьrst! O mein Gemahl! O seht, noch rinnt

Das teure Blut! Mein Fьrst, bei Ehr und Huld,

Im Blut der Montagues tilg ihre Schuld!--

O Vetter, Vetter!

PRINZ

Benvolio, sprich, wer hat den Streit erregt?

BENVOLIO

Der tot hier liegt, von Romeo erlegt.

Viel gute Worte gab ihm Romeo,

Hieя ihn bedenken, wie gering der Anlaя,

Wie sehr zu fьrchten Euer hцchster Zorn.

Dies alles, vorgebracht mit sanftem Ton,

Gelaяnem Blick, bescheidner Stellung, konnte

Nicht Tybalts ungezдhmte Wut entwaffnen.

Dem Frieden taub, berennt mit scharfem Stahl

Er die entschloяne Brust Mercutios;

Der kehrt gleich rasch ihm Spitze gegen Spitze

Und wehrt mit Kдmpfertrotz mit einer Hand

Den kalten Tod ab, schickt ihn mit der andern

Dem Gegner wieder, des Behendigkeit

Zurьck ihn schleudert. Romeo ruft laut:

Halt, Freunde, auseinander! Und geschwinder

Als seine Zunge schlдgt sein rьstger Arm,

Dazwischen stьrzend, beider Mordstahl nieder.

Recht unter diesem Arm traf des Mercutio Leben

Ein falscher Stoя vom Tybalt. Der entfloh,

Kam aber gleich zum Romeo zurьck,

Der eben erst der Rache Raum gegeben.

Nun fallen sie mit Blitzeseil sich an,

Denn eh ich ziehen konnt, um sie zu trennen,

War der beherzte Tybalt umgebracht.

Er fiel, und Romeo, bestьrzt, entwich.

Ich rede wahr, sonst fьhrt zum Tode mich.

GRƒFIN CAPULET

Er ist verwandt mit Montagues Geschlecht,

Aus Freundschaft spricht er falsch, verletzt das Recht.

Die Fehd erhoben sie zu ganzen Horden,

Und alle konnten nur ein Leben morden.

Ich fleh um Recht; Fьrst, weise mich nicht ab:

Gib Romeo, was er dem Tybalt gab!

PRINZ

Er hat Mercutio, ihn Romeo erschlagen;

Wer soll die Schuld des teuren Blutes tragen?

GRƒFIN MONTAGUE

Fьrst, nicht mein Sohn, der Freund Mercutios;

Was dem Gesetz doch heimfiel, nahm er bloя:

Das Leben Tybalts.

PRINZ

Weil er das verbrochen,

Sei ьber ihn sofort der Bann gesprochen.

Mich selber trifft der Ausbruch eurer Wut,

Um euren Zwiespalt flieяt mein eignes Blut;

Allein ich will dafьr so streng euch bьяen,

Daя mein Verlust euch ewig soll verdrieяen.

Taub bin ich jeglicher Beschцnigung,

Kein Flehn, kein Weinen kauft Begnadigung;

Drum spart sie. Romeo flieh schnell von hinnen!

Greift man ihn, soll er nicht dem Tod entrinnen.

Tragt diese Leiche weg! Vernehmt mein Wort!

Wenn Gnade Mцrder schont, verьbt sie Mord!

(Alle ab.)

ZWEITE SZENE

(Ein Zimmer in Capulets Hause)

(Julia tritt auf.)

JULIA

Hinab, du flammenhufiges Gespann,

Zu Phцbus' Wohnung! Solch ein Wagenlenker

Wie Phaethon jagt' euch gen Westen wohl

Und brдchte schnell die wolkige Nacht herauf.

Verbreite deinen dichten Vorhang, Nacht,

Du Liebespflegerin, damit das Auge

Der Neubegier sich schlieя und Romeo

Mir unbelauscht in diese Arme schlьpfe.

Verliebten gnьgt zu der geheimen Weihe

Das Licht der eignen Schцnheit, oder wenn

Die Liebe blind ist, stimmt sie wohl zur Nacht.

Komm, ernste Nacht, du zьchtig stille Frau,

Ganz angetan mit Schwarz, und lehre mich

Ein Spiel, wo jedes reiner Jugend Blьte

Zum Pfдnde setzt, gewinnend zu verlieren!

Verhьlle mit dem schwarzen Mantel mir

Das wilde Blut, das in den Wangen flattert,

Bis scheue Liebe kьhner wird und nichts

Als Unschuld sieht in innger Liebe Tun.

Komm, Nacht! Komm, Romeo, du Tag in Nacht,

Denn du wirst ruhn auf Fittichen der Nacht

Wie frischer Schnee auf eines Raben Rьcken.

Komm, milde, liebevolle Nacht! Komm, gib

Mir meinen Romeo! Und stirbt er einst,

Nimm ihn, zerteil in kleine Sterne ihn:

Er wird des Himmels Antlitz so verschцnen,

Daя alle Welt sich in die Nacht verliebt

Und niemand mehr der eitlen Sonne huldigt.--

Ich habe Lieb erworben wie ein Haus,

Und durfte noch nicht einziehn; bin verkauft,

Doch noch nicht ьbergeben. Dieser Tag

Wдhrt so verdrieяlich lang mir wie die Nacht

Vor einem Fest dem ungeduldgen Kinde,

Das noch sein neues Kleid nicht tragen durfte.

(Die Wдrterin mit einer Strickleiter.)

Da kommt die Amme ja, die bringt Bericht,

Und jede Zunge, die nur Romeo

Beim Namen nennt, spricht so beredt wie Engel.

(Die Amme tritt auf mit einer Strickleiter.)

Nun, Amme? Sag, was gibts, was hast du da?

Die Stricke, die dich Romeo hieя holen?

WƒRTERIN

Ja, ja, die Stricke!

(Sie wirft sie auf die Erde.)

JULIA

Weh mir! Was gibts? Was ringst du so die Hдnde?

WƒRTERIN

Daя Gott erbarm! Er ist tot, er ist tot, er ist tot!

Wir sind verloren, Frдulein, sind verloren!

O weh uns! Er ist hin! Ermordet! Tot!

JULIA

So neidisch kann der Himmel sein?

WƒRTERIN

Ja, das kann Romeo; der Himmel nicht.

O Romeo, wer hдtt es je gedacht?

O Romeo, Romeo!

JULIA

Welch Teufel bist du, daя du so mich folterst?

Die grause Hцlle nur brьllt solche Qual.

Hat Romeo sich selbst ermordet? Sprich!

Und sagt du "Ja", vergiftet dieser Laut

Mehr als des Basilisks todbringend "Aug".

Ich bin nicht "ich", wenns gibt ein solches "Ja",

Dies Auge zu, das dich zwingt zu dem "Ja".

{Ein Wortspiel mit den Wцrtern "aye" (ja), "I" (ich) und

"eye" (Auge), die alle gleich ausgesprochen werden.}

Ist er entleibt, sag ja, wo nicht, sag nein!

Ein kurzer Laut entscheidet Wonn und Pein.

WƒRTERIN

Ich sah die Wunde, meine Augen sahn sie

--Behьte Gott!--auf seiner tapfern Brust;

Die blutge Leiche, jдmmerlich und blutig,

Bleich, bleich wie Asche, ganz mit Blut besudelt,

Ganz starres Blut--de wieder! Pulsschlag, hemme dich!

Ein Sarg empfange Romeo und mich!

WƒRTERIN

O Tybalt, Tybalt! O mein bester Freund!

Leutselger Tybalt, wohlgesinnter Herr!

So muяt ich leben, um dich tot zu sehn?

JULIA

Was fьr ein Sturm tobt so von jeder Seite?

Ist Romeo erschlagen? Tybalt tot?

Mein teurer Vetter? Teuerster Gemahl?

Dann tцne nur des Weltgerichts Posaune!

Wer lebt noch, wenn dahin die beiden sind?

WƒRTERIN

Dahin ist Tybalt, Romeo verbannt;

Verbannt ist Romeo, der ihn erschlug.

JULIA

Gott! Seine Hand, vergoя sie Tybalts Blut?

WƒRTERIN

Sie tats, sie tats! O weh uns, weh, sie tats!

JULIA

O Schlangenherz, von Blumen ьberdeckt!

Wohnt' in so schцner Hцhl ein Drache je?

Holdselger Wьtrich! Engelgleicher Unhold!

Ergrimmte Taube! Lamm mit Wolfesgier!

Verworfne Art in gцttlichster Gestalt!

Das rechte Gegenteil des, was mit Recht

Du scheinest: ein verdammter Heiliger,

Ein ehrenwerter Schurke!--O Natur!

Was hattest du zu schaffen in der Hцlle,

Als du des holden Leibes Paradies

Zum Lustsitz einem Teufel ьbergabst?

War je ein Buch, so arger Dinge voll,

So schцn gebunden? Oh, daя Falschheit doch

Solch herrlichen Palast bewohnen kann!

WƒRTERIN

Kein Glaube, keine Treu noch Redlichkeit

Ist unter Mдnnern mehr. Sie sind meineidig,

Falsch sind sie, lauter Schelme, lauter Heuchler!--

Wo ist mein Diener? Gebt mir Aquavit!

Die Not, die Angst, der Jammer macht mich alt.

Zu Schanden werde Romeo!

JULIA

Die Zunge

Erkranke dir fьr einen solchen Wunsch!

Er war zur Schande nicht geboren; Schande

Weilt mit Beschдmung nur auf seiner Stirn.

Sie ist ein Thron, wo man die Ehre mag

Als Allbeherrscherin der Erde krцnen.

O wie unmenschlich war ich, ihn zu schelten!

WƒRTERIN

Von Eures Vetters Mцrder sprecht Ihr Gutes?

JULIA

Soll ich von meinem Gatten №bles reden?

Ach, armer Gatte! Welche Zunge wird

Wohl deinem Namen Liebes tun, wenn ich,

Dein Weib von wenig Stunden, ihn zerrissen?

Doch, Arger, was erschlugst du meinen Vetter?

Der Arge wollte den Gemahl erschlagen.

Zurьck zu eurem Quell, verkehrte Trдnen!

Dem Schmerz gebьhret eurer Tropfen Zoll,

Ihr bringt aus Irrtum ihn der Freude dar.

Mein Gatte lebt, den Tybalt fast getцtet,

Und tot ist Tybalt, der ihn tцten wollte.

Dies alles ist ja Trost: was wein ich denn?

Ich hцrt ein schlimmres Wort als Tybalts Tod,

Das mich erwьrgte; ich vergдя es gern!

Doch ach, es drьckt auf mein Gedдchtnis schwer

Wie Freveltaten auf des Sьnders Seele.

Tybalt ist tot und Romeo verbannt!

O dies "Verbannt", dies eine Wort "Verbannt"

Erschlug zehntausend Tybalts. Tybalts Tod

War gnug des Wehes, hдtt es da geendet!

Und liebt das Leid Gefдhrten, reiht durchaus

An andre Leiden sich, warum denn folgte

Auf ihre Botschaft: tot ist Tybalt, nicht:

Dein Vater, deine Mutter, oder beide?

Das hдtte sanftre Klage wohl erregt.

Allein dies Wort: verbannt ist Romeo,

Aus jenes Todes Hinterhalt gesprochen,

Bringt Vater, Mutter, Tybalt, Romeo

Und Julien um! Verbannt ist Romeo!

Nicht Maя noch Ziel kennt dieses Wortes Tod,

Und keine Zung erschцpfet meine Not.--

Wo mag mein Vater, meine Mutter sein?

WƒRTERIN

Bei Tybalts Leiche heulen sie und schrein.

Wollt Ihr zu ihnen gehn? Ich bring Euch hin.

JULIA

So waschen sie die Wunden ihm mit Trдnen?

Ich spare meine fьr ein bдngres Sehnen.

Nimm diese Seile auf.--Ach, armer Strick,

Getдuscht wie ich! Wer bringt ihn uns zurьck?

Zum Steg der Liebe knьpft' er deine Bande,

Ich aber sterb als Braut im Witwenstande.

Komm, Amme, komm! Ich will ins Brautbett! Fort!

Nicht Romeo, den Tod umarm ich dort.

WƒRTERIN

Geht nur ins Schlafgemach! Zum Troste find ich

Euch Romeo: ich weiя wohl, wo er steckt.

Hцrt, Romeo soll Euch zur Nacht erfreuen;

Ich geh zu ihm; beim Pater wartet er.

JULIA

O such ihn auf! Gib diesen Ring dem Treuen;

Bescheid aufs letzte Lebewohl ihn her!

(Beide ab.)

DRITTE SZENE

(Bruder Lorenzos Zelle)

(Lorenzo und Romeo kommen.] Bruder Lorenzo tritt auf.)

LORENZO

Komm, Romeo! Hervor, du Mann der Furcht!

Bekьmmernis hдngt sich mit Lieb an dich,

Und mit dem Miяgeschick bist du vermдhlt.

(Romeo tritt auf.)

ROMEO

Vater, was gibts? Wie heiяt des Prinzen Spruch?

Wie heiяt der Kummer, der sich zu mir drдngt

Und noch mir fremd ist?

LORENZO

Zu vertraut, mein Sohn,

Bist du mit solchen widrigen Gefдhrten.

Ich bring dir Nachricht von des Prinzen Spruch.

ROMEO

Und hat sein Spruch mir nicht den Stab gebrochen?

LORENZO

Ein mildres Urteil floя von seinen Lippen:

Nicht Leibes Tod, nur leibliche Verbannung.

ROMEO

Verbannung? Sei barmherzig! Sage: Tod!

Verbannung trдgt der Schrecken mehr im Blick,

Weit mehr als Tod!--O sage nicht Verbannung!

LORENZO

Hier aus Verona bist du nur verbannt;

Sei ruhig, denn die Welt ist groя und weit.

ROMEO

Die Welt ist nirgends auяer diesen Mauern;

Nur Fegefeuer, Qual, die Hцlle selbst.

Von hier verbannt ist aus der Welt verbannt,

Und solcher Bann ist Tod. Drum gibst du ihm

Den falschen Namen.--Nennst du Tod Verbannung,

Enthauptest du mit goldnem Beile mich

Und lдchelst zu dem Streich, der mich ermordet.

LORENZO

O schwere Sьnd, o undankbarer Trotz!

Dein Fehltritt heiяt nach unsrer Satzung Tod;

Doch dir zulieb hat sie der gьtge Fьrst

Beiseit gestoяen und Verbannung nur

Statt jenes schwarzen Wortes ausgesprochen.

Und diese teure Gnad erkennst du nicht?

ROMEO

Nein, Folter; Gnade nicht! Hier ist der Himmel,

Wo Julia lebt, und jeder Hund und Katze

Und kleine Maus, das schlechteste Geschцpf,

Lebt hier im Himmel, darf ihr Antlitz sehn;

Doch Romeo darf nicht. Mehr Wьrdigkeit,

Mehr Ansehn, mehr gefдllge Sitte lebt

In Fliegen als in Romeo. Sie dьrfen

Das Wunderwerk der weiяen Hand berьhren

Und Himmelswonne rauben ihren Lippen,

Die sittsam in Vestalenunschuld stets

Errцten, gleich als wдre Sьnd ihr Kuя.

Dies dьrfen Fliegen tun, ich muя entfliehn;

Sie sind ein freies Volk, ich bin verbannt.

Und sagst du noch, Verbannung sei nicht Tod?

So hattest du kein Gift gemischt, kein Messer

Geschдrft, kein schmдhlich Mittel schnellen Todes,

Als dies "Verbannt", zu tцten mich? Verbannt!

O Mцnch! Verdammte sprechen in der Hцlle

Dies Wort mit Heulen aus; hast du das Herz,

Da du ein heilger Mann, ein Beichtiger bist,

Ein Sьndenlцser, mein erklдrter Freund,

Mich zu zermalmen mit dem Wort Verbannung?

LORENZO

Du kindisch blцder Mann, hцr doch ein Wort!

ROMEO

O du willst wieder von Verbannung sprechen!

LORENZO

Ich will dir eine Wehr dagegen leihn,

Der Trьbsal sьяe Milch, Philosophie,

Um dich zu trцsten, bist du gleich verbannt.

ROMEO

Und noch verbannt? Hдngt die Philosophie!

Kann sie nicht schaffen eine Julia,

Aufheben eines Fьrsten Urteilspruch,

Verpflanzen eine Stadt, so hilft sie nicht,

So taugt sie nicht, so rede lдnger nicht!

LORENZO

Nun seh ich wohl. Wahnsinnige sind taub.

ROMEO

Wдrs anders mцglich? Sind doch Weise blind.

LORENZO

Laя ьber deinen Fall mit dir mich rechten!

ROMEO

Du kannst von dem, was du nicht fьhlst, nicht reden.

Wдrst du so jung wie ich und Julia dein,

Vermдhlt seit einer Stund, erschlagen Tybalt,

Wie ich von Lieb entglьht, wie ich verbannt,

Dann mцchtest du nur reden, mцchtest nur

Das Haar dir raufen, dich zu Boden werfen

Wie ich und so dein kьnftges Grab dir messen.

([Er wirft sich an den Boden.] Man klopft drauяen.)

LORENZO

Steh auf, man klopft; verbirg dich, lieber Freund!

ROMEO

O nein, wo nicht des bangen Stцhnens Hauch

Gleich Nebeln mich vor Spдheraugen schirmt.

(Man klopft.)

LORENZO

Horch, wie man klopft!--Wer da?--Fort, Romeo!

Man wird dich fangen.--Wartet doch ein Weilchen!--

Steh auf

(Man klopft.)

und rett ins Lesezimmer dich!--

(Man klopft.)

Ja, ja! im Augenblick!--Gerechter Gott,

Was fьr ein starrer Sinn!--ehn und dich zurьckzurufen

Mit zwanzighunderttausendmal mehr Freude,

Als du mit Jammer jetzt von hinnen ziehst.

Geh, Wдrterin, voraus, grья mir dein Frдulein;

Heiя sie das ganze Haus zu Bette treiben,

Wohin der schwere Gram von selbst sie treibt;

Denn Romeo soll kommen.

WƒRTERIN

O je, ich blieb hier gern die ganze Nacht

Und hцrte gute Lehr. Da sieht man doch,

Was die Gelahrtheit ist!--Nun, gnдdger Herr,

Ich will dem Frдulein sagen, daя Ihr kommt.

ROMEO

Tu das und sag der Holden, daя sie sich

Bereite, mich zu schelten.

WƒRTERIN

Gnдdger Herr,

Hier ist ein Ring, den sie fьr Euch mir gab.

Eilt Euch, macht fort, sonst wird es gar zu spдt.

(Ab.)

ROMEO

Wie ist mein Mut nun wieder neu belebt!

LORENZO

Geh! Gute Nacht! Und hieran hдngt dein Los:

Entweder geh, bevor man Wachen stellt,

Wo nicht, verkleidet in der Frьhe fort.

Verweil in Mantua; ich forsch indessen

Nach deinem Diener, und er meldet dir

Von Zeit zu Zeit ein jedes gute Glьck,

Das hier begegnet. Gib mir deine Hand!

Es ist schon spдt. Fahr wohl denn! Gute Nacht!

ROMEO

Mich rufen Freuden ьber alle Freuden,

Sonst wдrs ein Leid, von dir so schnell zu scheiden.

Leb wohl!

(Beide ab.)

VIERTE SZENE

(Ein Zimmer in Capulets Hause)

(Capulet, Grдfin Capulet, Paris.)

CAPULET

Es ist so schlimm ergangen, Graf, daя wir

Nicht Zeit gehabt, die Tochter anzumahnen.

Denn seht, sie liebte herzlich ihren Vetter.

Das tat ich auch; nun, einmal stirbt man doch.--

Es ist schon spдt, sie kommt nicht mehr herunter,

Ich sag Euch, wдrs nicht der Gesellschaft wegen,

Seit einer Stunde lдg ich schon im Bett.

PARIS

So trьbe Zeit gewдhrt nicht Zeit zum Frein;

Grдfin, schlaft wohl, empfehlt mich Eurer Tochter!

GRƒFIN CAPULET

Ich tu's und forsche morgen frьh sie aus.

Heut nacht verschloя sie sich mit ihrem Gram.

CAPULET

Graf Paris, ich vermesse mich zu stehn

Fьr meines Kindes Lieb; ich denke wohl,

Sie wird von mir in allen Stьcken sich

Bedeuten lassen, ja ich zweifle nicht.--

Frau, geh noch zu ihr, eh du schlafen gehst,

Tu meines Sohnes Paris Lieb ihr kund

Und sag ihr, merk es wohl: auf nдchsten Mittwoch!

Still, was ist heute?

PARIS

Montag, edler Herr.

CAPULET

Montag? So, so! Gut, Mittwoch ist zu frьh.

Sei's Donnerstag!--Sag ihr: am Donnerstag

Wird sie vermдhlt mit diesem edlen Grafen.

Wollt Ihr bereit sein? Liebt Ihr diese Eil?

Wir tuns im stillen ab: nur ein paar Freunde;

Denn seht, weil Tybalt erst erschlagen ist,

So dдchte man, er lдg uns nicht am Herzen,

Als unser Blutsfreund, schwдrmten wir zu viel.

Drum laяt uns ein halb Dutzend Freunde laden

Und damit gut. Wie dьnkt Euch Donnerstag?

PARIS

Mein Graf, ich wollte, Donnerstag wдr morgen.

CAPULET

Gut, geht nur heim! Sei's denn am Donnerstag.--

Geh, Frau, zu Julien, eh du schlafen gehst,

Bereite sie auf diesen Hochzeittag.--

Lebt wohl, mein Graf!

(Paris ab.)

He! Licht auf meine Kammer!

Nach meiner Weise ists so spдt, daя wir

Bald frьh es nennen kцnnen. Gute Nacht!

([Capulet und die Grдfin ab.] Alle ab.)

F№NFTE SZENE

(Eine offene Galerie vor Juliens Zimmer mit Blick auf den Garten)

(Romeo und Julia.)

JULIA

Willst du schon gehn? Der Tag ist ja noch fern.

Es war die Nachtigall und nicht die Lerche,

Die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang;

Sie singt des Nachts auf dem Granatbaum dort.

Glaub, Lieber, mir: es war die Nachtigall.

ROMEO

Die Lerche wars, die Tagverkьnderin,

Nicht Philomele; sieh den neidschen Streif,

Der dort im Ost der Frьhe Wolken sдumt.

Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt,

Der muntre Tag erklimmt die dunstgen Hцhn;

Nur Eile rettet mich, Verzug ist Tod.

JULIA

Trau mir, das Licht ist nicht des Tages Licht,

Die Sonne hauchte dieses Luftbild aus,

Dein Fackeltrдger diese Nacht zu sein,

Dir auf dem Weg nach Mantua zu leuchten.

Drum bleibe noch; zu gehn ist noch nicht not.

ROMEO

Laя sie mich greifen, ja, laя sie mich tцten!

Ich gebe gern mich drein, wenn du es willst.

Nein, jenes Grau ist nicht des Morgens Auge,

Der bleiche Abglanz nur von Cynthias Stirn.

Das ist auch nicht die Lerche, deren Schlag

Hoch ьber uns des Himmels Wцlbung trifft.

Ich bleibe gern; zum Gehn bin ich verdrossen.

Willkommen, Tod, hat Julia dich beschlossen!--

Nun, Herz? Noch tagt es nicht, noch plaudern wir.

JULIA

Es tagt, es tagt! Auf, eile, fort von hier!

Es ist die Lerche, die so heiser singt

Und falsche Weisen, rauhen Miяton gurgelt.

Man sagt, der Lerche Harmonie sei sья;

Nicht diese: sie zerreiяt die unsre ja.

Die Lerche, sagt man, wechselt mit der Krцte

Die Augen; mцchte sie doch auch die Stimme!

Die Stimm ists ja, die Arm aus Arm uns schreckt,

Dich von mir jagt, da sie den Tag erweckt.

Stets hell und heller wirds: wir mьssen scheiden.

ROMEO

Hell? Dunkler stets und dunkler unsre Leiden!

(Die Wдrterin kommt herein.)

WƒRTERIN

Frдulein!

JULIA

Amme?

WƒRTERIN

Die gnдdge Grдfin kommt in Eure Kammer;

Seid auf der Hut; schon regt man sich im Haus.

(Wдrterin ab.)

JULIA (das Fenster цffnend.)

Tag, schein herein, und Leben, flieh hinaus!

ROMEO

Ich steig hinab; laя dich noch einmal kьssen!

(Er steigt [aus dem Fenster] herab.)

JULIA (aus dem Fenster ihm nachsehend.)

Freund! Gatte! Trauter! Bist du mir entrissen?

Gib Nachricht jeden Tag, zu jeder Stunde;

Schon die Minut enthдlt der Tage viel.

Ach, so zu rechnen bin ich hoch in Jahren,

Eh meinen Romeo ich wiederseh.

ROMEO (auяerhalb.)

Leb wohl! Kein Mittel laя ich aus den Hдnden,

Um dir, du Liebe, meinen Gruя zu senden.

JULIA

O denkst du, daя wir je uns wiedersehn?

ROMEO

Ich zweifle nicht, und all dies Leiden dient

In Zukunft uns zu sьяerem Geschwдtz.

JULIA

O Gott, ich hab ein Unglьck ahnend Herz,

Mir deucht, ich sдh dich, da du unten bist,

Als lдgst du tot in eines Grabes Tiefe.

Mein Auge trьgt mich, oder du bist bleich.

ROMEO

So, Liebe, scheinst du meinen Augen auch.

Der Schmerz trinkt unser Blut. Leb wohl, leb wohl!

(Ab.)

JULIA

O Glьck, ein jeder nennt dich unbestдndig;

Wenn du es bist: was tust du mit dem Treuen?

Sei unbestдndig. Glьck! Dann hдltst du ihn

Nicht lange, hoff ich, sendest ihn zurьck.

GRƒFIN CAPULET (hinter der Szene.)

He, Tochter, bist du auf?

JULIA

Wer ruft mich? Ist es meine gnдdge Mutter?

Wacht sie so spдt noch, oder schon so frьh?

Welch ungewohnter Anlaя bringt sie her?

(Grдfin Capulet kommt herein.)

GRƒFIN CAPULET

Nun, Julia, wie gehts?

JULIA

Mir ist nicht gut.

GRƒFIN CAPULET

Noch immer weinend um des Vetters Tod?

Willst du mit Trдnen aus der Gruft ihn waschen?

Und kцnntest du's, das rief' ihn nicht ins Leben;

Drum laя das! Trauern zeugt von vieler Liebe,

Doch zu viel trauern zeugt von wenig Witz.

JULIA

Um einen Schlag, der so empfindlich traf,

Erlaubt zu weinen mir!

GRƒFIN CAPULET

So trifft er dich;

Der Freund empfindet nichts, den du beweinst.

JULIA

Doch ich empfind und muя den Freund beweinen.

GRƒFIN CAPULET

Mein Kind, nicht seinen Tod so sehr beweinst du,

Als daя der Schurke lebt, der ihn erschlug.

JULIA

Was fьr ein Schurke?

GRƒFIN CAPULET

Nun, der Romeo.

JULIA (beiseit.)

Er und ein Schurk sind himmelweit entfernt.--

(Laut.)

Vergeb ihm Gott! Ich tu's von ganzem Herzen;

Und dennoch krдnkt kein Mann, wie er, mein Herz.

GRƒFIN CAPULET

Ja freilich, weil der Meuchelmцrder lebt.

JULIA

Ja, wo ihn diese Hдnde nicht erreichen!--

O rдchte niemand doch als ich den Vetter!

GRƒFIN CAPULET

Wir wollen Rache nehmen, sorge nicht;

Drum weine du nicht mehr. Ich send an jemand

Zu Mantua, wo der Verlaufne lebt,

Der soll ein krдftig Trдnkchen ihm bereiten,

Das bald ihn zum Gefдhrten Tybalts macht.

Dann wirst du hoffentlich zufrieden sein.

JULIA

Fьrwahr, ich werde nie mit Romeo

Zufrieden sein, erblick ich ihn nicht--tot--,

Wenn so mein Herz um einen Blutsfreund leidet.

Ach, fдndet Ihr nur jemand, der ein Gift

Ihm reichte, gnдdge Frau; ich wollt es mischen,

Daя Romeo, wenn ers genommen, bald

In Ruhe schliefe.--Wie mein Herz es haяt,

Ihn nennen hцren--und nicht zu ihm kцnnen,

Die Liebe, die ich zu dem Vetter trug,

An dem, der ihn erschlagen hat, zu bьяen!

GRƒFIN CAPULET

Findst du das Mittel, find ich wohl den Mann.

Doch bring ich jetzt dir frohe Zeitung, Mдdchen.

JULIA

In so bedrдngter Zeit kommt Freude recht.

Wie lautet sie, ich bitt Euch, gnдdge Mutter?

GRƒFIN CAPULET

Nun Kind, du hast 'nen aufmerksamen Vater:

Um dich von deinem Trьbsinn abzubringen,

Ersann er dir ein plцtzlich Freudenfest,

Des ich so wenig mich versah wie du.

JULIA

Ei, wie erwьnscht! Was wдr das, gnдdge Mutter?

GRƒFIN CAPULET

Ja, denk dir, Kind, am Donnerstag frьhmorgens

Soll der hochedle, wackre junge Herr,

Graf Paris, in Sankt Peters Kirche dich

Als frohe Braut an den Altar geleiten.

JULIA

Nun, bei Sankt Peters Kirch und Petrus selbst,

Er soll mich nicht als frohe Braut geleiten!

Mich wundert diese Eil, daя ich vermдhlt

Muя werden, eh mein Freier kommt zu werben.

Ich bitt Euch, gnдdge Frau, sagt meinem Vater

Und Herrn, ich wollte noch mich nicht vermдhlen,

Und wenn ichs tue, schwцr ich: Romeo,

Von dem Ihr wiяt, ich haя ihn, soll es lieber

Als Paris sein.--Fьrwahr, das ist wohl Zeitung!

GRƒFIN CAPULET

Da kommt dein Vater, sag du selbst ihm das,

Sieh, wie er sichs von dir gefallen lдяt.

(Capulet und die Wдrterin kommen.)

CAPULET

Die Luft sprьht Tau beim Sonnenuntergang,

Doch bei dem Untergange meines Neffen,

Da gieяt der Regen recht.

Was? Eine Traufe, Mдdchen? Stets in Trдnen?

Stets Regenschauer? In so kleinem Kцrper

Spielst du auf einmal See und Wind und Kahn,

Denn deine Augen ebben stets und fluten

Von Trдnen wie die See; dein Kцrper ist der Kahn,

Der diese salzge Flut befдhrt; die Seufzer

Sind Winde, die, mit deinen Trдnen tobend,

Wie die mit ihnen, wenn nicht Stille plцtzlich

Erfolgt, den hin und her geworfnen Kцrper

Zertrьmmern werden.--Nun, wie steht es, Frau?

Hast du ihr unsern Ratschluя hinterbracht?

GRƒFIN CAPULET

Ja, doch sie will es nicht, sie dankt Euch sehr.

Wдr doch die Tцrin ihrem Grab vermдhlt!

CAPULET

Sacht, rede deutlich, rede deutlich, Frau!

Was? Will sie nicht? Weiя sie uns keinen Dank?

Ist sie nicht stolz? Schдtzt sie sich nicht beglьckt,

Daя wir solch einen wьrdgen Herrn vermocht,

Trotz ihrem Unwert, ihr Gemahl zu sein?

JULIA

Nicht stolz darauf, doch dankbar, daя Ihrs tatet.

Stolz kann ich nie auf das sein, was ich hasse,

Doch dankbar selbst fьr Haя, gemeint wie Liebe.

CAPULET

Ei seht mir, seht mir! Kramst du Weisheit aus?

Stolz--und ich dank Euch--ner Schleife hin.

Pfui, du bleichsьchtges Ding, du lose Dirne!

Du Talggesicht!

GRƒFIN CAPULET

O pfui! Seid Ihr von Sinnen?

JULIA

Ich fleh Euch auf den Knien, mein guter Vater,

Hцrt mit Geduld ein einzig Wort nur an!

CAPULET

Geh mir zum Henker, widerspenstge Dirne!

Ich sage dirs: zur Kirch auf Donnerstag,

Sonst komm mir niemals wieder vors Gesicht.

Sprich nicht! Erwidre nicht! Gib keine Antwort!

Die Finger jucken mir. O Weib, wir glaubten

Uns kaum genug gesegnet, weil uns Gott

Dies eine Kind nur sandte; doch nun seh ich,

Dies eine war um eines schon zuviel,

Und nur ein Fluch ward uns in ihr beschert.

Du Hexe!

WƒRTERIN

Gott im Himmel segne sie!

Eur Gnaden tun nicht wohl, sie so zu schelten.

CAPULET

Warum, Frau Weisheit? Haltet Euern Mund,

Prophetin! Schnattert mit Gevatterinnen!

WƒRTERIN

Ich sage keine Schelmstьck!

CAPULET

Geht mit Gott!

WƒRTERIN

Darf man nicht sprechen?

CAPULET

Still doch, altes Waschmaul!

Spart Eure Predigt zum Gevatterschmaus;

Hier brauchen wir sie nicht.

GRƒFIN CAPULET

Ihr seid zu hitzig!

CAPULET

Gotts Sakrament, es macht mich toll! Bei Tag,

Bei Nacht, spдt, frьh, allein und in Gesellschaft,

Zu Hause, drauяen, wachend und im Schlaf,

War meine Sorge stets, sie zu vermдhlen.

Nun, da ich einen Herrn ihr ausgemittelt,

Von fьrstlicher Verwandtschaft, schцnen Gьtern,

Jung, edel auferzogen, ausstaffiert,

Wie man wohl sagt, mit ritterlichen Gaben,

Kurz, wie man einen Mann sich wьnschen mцchte,

Und dann ein albern, winselndes Geschцpf,

Ein weinerliches Pьppchen da zu haben,

Die, wenn ihr Glьck erscheint, zur Antwort gibt:

Heiraten will ich nicht, ich kann nicht lieben,

Ich bin zu jung, ich bitt, entschuldigt mich.--

Gut, willst du nicht, du sollst entschuldigt sein;

Gras', wo du willst, du sollst bei mir nicht hausen.

Sieh zu! Bedenk! Ich pflege nicht zu spaяen.

Der Donnerstag ist nah: die Hand aufs Herz!

Und bist du mein, so soll mein Freund dich haben;

Wo nicht, geh, bettle, hungre, stirb am Wege!

Denn nie, bei meiner Seel, erkenn ich dich,

Und nichts, was mein, soll dir zugute kommen.

Bedenk dich! Glaub, ich halte, was ich schwur!

(Ab.)

JULIA

Und wohnt kein Mitleid droben in den Wolken,

Das in die Tiefe meines Jammers schaut?

O sьяe Mutter, stoя mich doch nicht weg!

Nur einen Monat, eine Woche Frist!

Wo nicht, bereite mir das Hochzeitsbette

In jener dьstern Gruft, wo Tybalt liegt!

GRƒFIN CAPULET

Sprich nicht zu mir, ich sage nicht ein Wort.

Tu, was du willst, denn ich bin mit dir fertig.

(Ab.)

JULIA

O Gott! Wie ist dem vorzubeugen, Amme?

Mein Gatt auf Erden, meine Treu im Himmel--

Wie soll die Treu zur Erde wiederkehren,

Wenn sie der Gatte nicht, der Erd entweichend,

Vom Himmel sendet? Trцste, rate, hilf!

Weh, weh mir, daя der Himmel solche Tьcken

An einem sanften Wesen ьbt wie mir!

Was sagst du? Hast du kein erfreuend Wort,

Kein Wort des Trostes?

WƒRTERIN

Meiner Seel, hier ists:

Er ist verbannt, und tausend gegen eins,

Daя er sich nimmer wieder her getraut,

Euch anzusprechen; oder tдt ers doch,

So mьяt es schlechterdings verstohlen sein.

Nun, weil denn so die Sachen stehn, so denk ich,

Das beste wдr, daя Ihr den Grafen nдhmt.

Ach, er ist solch ein allerliebster Herr!

Ein Lump ist Romeo nur gegen ihn.

Ein Adlersauge, Frдulein, ist so grell,

So schцn, so feurig nicht, wie Paris seins.

Ich will verwьnscht sein, ist die zweite Heirat

Nicht wahres Glьck fьr Euch; weit vorzuziehn

Ist sie der ersten. Oder wдr sie's nicht?

Der erste Mann ist tot, so gut als tot;

Denn lebt er schon, habt Ihr doch nichts von ihm.

JULIA

Sprichst du von Herzen?

WƒRTERIN

Und von ganzer Seele,

Sonst mцge Gott mich strafen!

JULIA

Amen!

WƒRTERIN

Was?

JULIA

Nun ja, du hast mich wunderbar getrцstet.

Geh, sag der Mutter, weil ich meinen Vater

Erzьrnt, so woll ich nach Lorenzos Zelle,

Zu beichten und Vergebung zu empfangen.

WƒRTERIN

Gewiя, das will ich; Ihr tut weislich dran.

(Ab.)

JULIA

O alter Erzfeind, hцllischer Versucher!

Ists дrgre Sьnde, so zum Meineid mich

Verleiten, oder meinen Gatten schmдhn

Mit eben dieser Zunge, die zuvor

Viel tausendmal ihn ohne Maя und Ziel

Gepriesen hat?--

Seht, wie sie frцhlich aus der Beichte kommt!

(Julia tritt auf.)

CAPULET

Nun, Starrkopf? Sag, wo bist herumgeschwдrmt?

JULIA

Wo ich gelernt, die Sьnde zu bereun

Hartnдckgen Ungehorsams gegen Euch

Und Eur Gebot, und wo der heilge Mann

Mir auferlegt, vor Euch mich hinzuwerfen,

Vergebung zu erflehn.--Vergebt, ich bitt Euch!

Von nun an will ich stets Euch folgsam sein.

CAPULET

Schickt nach dem Grafen, geht und sagt ihm dies.

Gleich morgen frьh will ich dies Band geknьpft sehn.

JULIA

Ich traf den jungen Grafen bei Lorenzo,

Und alle Huld und Lieb erwies ich ihm,

So das Gesetz der Zucht nicht ьbertritt.

CAPULET

Nun wohl, das freut mich, das ist gut.--Steh auf!

So ist es recht.--Laяt mich den Grafen sehn.

Potztausend, geht, sag ich, und holt ihn her!--

So wahr Gott lebt, der wьrdge fromme Pater,

Von unsrer ganzen Stadt verdient er Dank.

JULIA

Kommt, Amme, wollt Ihr mit mir auf mein Zimmer?

Mir helfen Putz erlesen, wie Ihr glaubt,

Daя mir geziemt, ihn morgen anzulegen?

GRƒFIN CAPULET

Nein, nicht vor Donnerstag; es hat noch Zeit.

CAPULET

Geh mit ihr, Amme, morgen gehts zur Kirche.

(Julia und die Wдrterin ab.)

GRƒFIN CAPULET

Die Zeit wird kurz zu unsrer Anstalt fallen;

Es ist fast Nacht.

CAPULET

Blitz! Ich will frisch mich rьhren,

Und alles soll schon gehn, Frau, dafьr steh ich.

Geh du zu Julien, hilf an ihrem Putz.

Ich gehe nicht zu Bett; laя mich gewдhren,

Ich will die Hausfrau diesmal machen.--Heda!--

Kein Mensch zur Hand?--Gut, ich will selber gehn

Zum Grafen Paris, um ihn anzutreiben

Auf morgen frьh; mein Herz ist mдchtig leicht,

Seit dies verkehrte Mдdchen sich besonnen.

(Capulet und die Grдfin ab.)

DRITTE SZENE

(Juliens Kammer)

(Julia und die Wдrterin.)

JULIA

Ja, dieser Anzug ist der beste.--Doch

Ich bitt dich, liebe Amme, laя mich nun

Fьr diese Nacht allein; denn viel Gebete

Tun not mir, um den Himmel zu bewegen,

Daя er auf meinen Zustand gnдdig lдchle,

Der, wie du weiяt, verderbt und sьndlich ist.

(Grдfin Capulet kommt.)

GRƒFIN CAPULET

Seid ihr geschдftig? Braucht ihr meine Hьlfe?

JULIA

Nein, gnдdge Mutter, wir erwдhlten schon

Zur Tracht fьr morgen alles Zubehцr.

Gefдllt es Euch, so laяt mich jetzt allein

Und laяt zu Nacht die Amme mit Euch wachen,

Denn sicher habt Ihr alle Hдnde voll

Bei dieser eilgen Anstalt.

GRƒFIN CAPULET

Gute Nacht!

Geh nun zu Bett und ruh; du hast es nцtig.

(Grдfin Capulet und die Wдrterin ab.)

JULIA

Lebt wohl!--Gott weiя, wann wir uns wiedersehn.

Kalt rieselt matter Schau'r durch meine Adern,

Der fast die Lebenswдrm erstarren macht.

Ich will zurьck sie rufen mir zum Trost.

Amme!--Doch was soll sie hier?

Mein dьstres Spiel muя ich allein vollenden.

Komm du, mein Kelch!--

Doch wie, wenn dieser Trank nun gar nichts wirkte,

Wird man dem Grafen mit Gewalt mich geben?

Nein, nein! Dies solls verwehren. Lieg du hier!--

(Sie legt einen Dolch neben sich.)

Wie? Wдr es Gift, das mir mit schlauer Kunst

Der Mцnch bereitet, mir den Tod zu bringen,

Auf daя ihn diese Heirat nicht entehre,

Weil er zuvor mich Romeo vermдhlt?

So, fьrcht ich, ists!--Doch dьnkt mich, kanns nicht sein,

Denn er ward stets ein frommer Mann erfunden.

Ich will nicht Raum so bцsem Argwohn geben.

Wie aber, wenn ich, in die Gruft gelegt,

Erwache vor der Zeit, da Romeo

Mich zu erlцsen kommt? Furchtbarer Fall!

Werd ich dann nicht in dem Gewцlb ersticken,

Des giftger Mund nie reine Lьfte einhaucht,

Und so erwьrgt da liegen, wann er kommt?

Und leb ich auch, kцnnt es nicht leicht geschehn,

Daя mich das grause Bild von Tod und Nacht

Zusammen mit den Schrecken jenes Ortes

Dort im Gewцlb in alter Katakombe,

Wo die Gebeine aller meiner Ahnen

Seit vielen hundert Jahren aufgehдuft,

Wo frisch beerdigt erst der blutge Tybalt

Im Leichentuch verwest; wo, wie man sagt,

In mitternдchtger Stunde Geister hausen--

Weh, weh!--kцnnt es nicht leicht geschehn, daя ich,

Zu frьh erwachend--und nun ekler Dunst,

Gekreisch wie von Alraunen, die man aufwьhlt,

Das Sterbliche, die's hцren, sinnlos macht--

Oh, wach ich auf, werd ich nicht rasend werden,

Umringt von all den greuelvollen Schrecken,

Und toll mit meiner Vдter Gliedern spielen?

Und Tybalt aus dem Leichentuche zerren?

Und in der Wut mit irgendeines Ahnherrn

Gebein zerschlagen mein zerrьttet Hirn?

O da! Mich dьnkt, ich sehe Tybalts Geist!

Er spдht nach Romeo, der seinen Leib

Auf einen Degen spieяte.--Tybalt, halt!--

Ich komme, Romeo! Dies trink ich dir!

([Sie trinkt und] wirft sich auf das Bett.)

VIERTE SZENE

(Ein Saal in Capulets Hause)

(Grдfin Capulet und die Wдrterin.)

GRƒFIN CAPULET

Da, nehmt die Schlьssel, holt noch mehr Gewьrz!

WƒRTERIN

Sie wollen Quitten und Orangen haben

Fьr ihre Bдckerei.

(Capulet kommt.)

CAPULET

Auf, rьhrt euch, frisch! Schon krдht der zweite Hahn,

Die Morgenglocke lдutet; 's ist drei Uhr.

Sieh nach dem Backwerk, Frau Angelika,

Spar nichts daran!

WƒRTERIN

Topfgucker! Geht nur, geht!

Macht Euch zu Bett! Ja, Ihr seid morgen krank,

Wenn Ihr die ganze Nacht nicht schlaf!

CAPULET

Kein biяchen! Was! Ich hab um Kleiners wohl

Die Nдchte durchgewacht und war nie krank.

GRƒFIN CAPULET

Ja, ja! Ihr wart ein feiner Vogelsteller

Zu Eurer Zeit! Nun aber will ich Euch

Vor solchem Wachen schon bewachen.

(Grдfin und Wдrterin ab.)

CAPULET

O Ehestand, o Wehestand! Nun, Kerle!

(Diener mit Bratspieяen, Scheiten und Kцrben treten auf.)

Was bringt ihr da!

(Diener mit Bratspieяen, Scheiten und Kцrben gehn ьber die Bьhne.)

ERSTER DIENER

's ist fьr den Koch, Herr; was, das weiя ich nicht.

CAPULET

Macht zu, macht zu!

(Erster Diener ab.)

Hol trockne Klцtze, Bursch!

Ruf Petern, denn der weiя es, wo sie sind.

ZWEITER DIENER

Braucht Ihr 'nen Klotz, Herr, bin ich selber da

Und hab nicht nцtig, Petern anzugehn.

(Ab.)

CAPULET

Blitz! Gut gesagt! Ein lustger Teufel! ha,

Du sollst das Haupt der Klцtze sein.--Wahrhaftig,

's ist Tag; der Graf wird mit Musik gleich kommen.

Das woll er, sagt' er ja; ich hцr ihn schon.

(Musik hinter der Szene.)

Frau! Wдrterin! He, sag ich, Wдrterin!

(Die Wдrterin kommt.)

Weckt Julien auf! Geht, putzt sie mir heraus!

Ich geh indes und plaudre mit dem Grafen.

Eilt Euch, macht fort! Der Brдutgam ist schon da.

Fort, sag ich Euch.

(Beide ab.)

F№NFTE SZENE

(Juliens Kammer)

(Julia auf dem Bett. Die Wдrterin kommt.)

WƒRTERIN

Frдulein!--Nun, Frдulein! Julia!--Nun, das schlдft!

He, Lamm! He, Frдulein! Pfui, Langschlдferin!

Mein Schдtzchen, sag ich! Sьяes Herz! Mein Brдutchen!

Was, nicht ein Laut? Ihr nehmt Eur Teil voraus,

Schlaft fьr 'ne Woche; denn ich steh dafьr,

Auf nдchste Nacht hat seine Ruh Graf Paris

Daran gesetzt, daя wenig Ruh Ihr habt!

Behьt der Herr sie! Wie gesund sie schlдft!

Ich muя sie aber wecken.--Frдulein! Frдulein!

Laяt Euch den Grafen nur im Bett ertappen,

Der wird Euch schon ermuntern; meint Ihr nicht?--

Was, schon in vollen Kleidern? Und so wieder

Sich hingelegt? Ich muя durchaus Euch wecken.

He, Frдulein! Frдulein! Frдulein!--

Daя Gott, daя Gott! Zu Hьlfe! Sie ist tot!

Ach, liebe Zeit! Daя ich je ward geboren!

Bringt Weingeist, he! He, gnдdger Herr! Frau Grдfin!

(Grafin Capulet kommt.)

GRƒFIN CAPULET

Was ist das fьr ein Lдrm?

WƒRTERIN

O Unglьckstag!

GRƒFIN CAPULET

Was gibts?

WƒRTERIN

Seht, seht nur! O betrьbter Tag!

GRƒFIN CAPULET

O weh, o weh! Mein Kind, mein einzig Leben!

Erwach, leb auf, ich sterbe sonst mit dir!

O Hьlfe, Hьlfe! Ruft doch Hьlfe!

(Capulet kommt.)

CAPULET

Schдmt euch! Bringt Julien her! Der Graf ist da.

WƒRTERIN

Ach sie ist tot, verblichen, tot! O wehe!

GRƒFIN CAPULET

O wehe, wehe, sie ist tot, tot, tot!

CAPULET

Laяt mich sie sehn!--Gott helf uns! Sie ist kalt,

Ihr Blut steht still, die Glieder sind ganz starr,

Von diesen Lippen schied das Leben lдngst,

Der Tod liegt auf ihr, wie ein Maienfrost

Auf des Gefildes schцnster Blume liegt.

Fluch dieser Stund! Ich armer alter Mann!

WƒRTERIN

O Unglьckstag!

GRƒFIN CAPULET

O jammervolle Stunde!

CAPULET

Der Tod, der mir sie nahm, mir Klagen auszupressen,

Er bindet meine Zung und macht sie stumm.

(Bruder Lorenzo, Graf Paris und Musikanten treten auf.)

LORENZO

Kommt! Ist die Braut bereit zur Kirch zu gehn?

CAPULET

Bereit zu gehn, um nie zurьckzukehren.--

O Sohn, die Nacht vor deiner Hochzeit buhlte

Der Tod mit deiner Braut. Sieh, wie sie liegt,

Die Blume, die in seinem Arm verblьhte.

Mein Eidam ist der Tod, der Tod mein Erbe;

Er freite meine Tochter. Ich will sterben,

Ihm alles lassen; wer das Leben lдяt,

Der lдяt dem Tode alles.

PARIS

Hab ich nach dieses Morgens Licht geschmachtet,

Und bietet es mir solchen Anblick dar?

GRƒFIN CAPULET

Unseliger, verhaяter, schwarzer Tag!

Der Stunden jammervollste, so die Zeit

Seit ihrer langen Pilgerschaft gesehn.

Nur eins, ein einzig armes, liebes Kind,

Ein Wesen nur, mich dran zu freun, zu laben--

Und grausam riя es nun der Tod mir weg!

WƒRTERIN

O Weh! O Jammer--Jammer--Sachen hier sehn gar erbдrmlich aus.

(Ab.)

[ZWEITER] ERSTER MUSIKANT (zeigt auf sein Instrument.)

Ja, meiner Treu, die Sachen hier kцnnten wohl besser aussehen,

aber sie klingen doch gut.

{Im Original bezieht der Musiker den Ausspruch der Amme aufgrund

der Doppeldeutigkeit des Wortes "case" (Sache, Kasten) auf den

Kasten fьr sein Instrument: "Ja, bei meiner Treu, den Kasten kann

man doch ausbessern."}

PETER

O Musikanten, Musikanten, spielt:

"Frisch auf, mein Herz! Frisch auf, mein Herz, und singe!"

O spielt, wenn euch mein Leben lieb ist, spielt:

"Frisch auf, mein Herz!"

ERSTER MUSIKANT

Warum: "Frisch auf, mein Herz?"

PETER

O Musikanten, weil mein Herz selber spielt: "Mein Herz voll Angst

und Nцten." O spielt mir eine lustige Litanei, um mich aufzurichten.

[ZWEITER] ERSTER MUSIKANT

Nichts da von Litanei! Es ist jetzt nicht Spielens Zeit.

PETER

Ihr wollt es also nicht?

[MUSIKANTEN] ERSTER MUSIKANT

Nein.

PETER

Nun, so will ich es euch schon [eintrдnken] grьndlich geben.

ERSTER MUSIKANT

Was wollt Ihr uns [eintrдnken] geben?

PETER

[Keinen Wein] Kein Geld, wahrhaftig; sondern Spott,--ich werde

es euch geben, indem ich euch als Spielmдnner beschimpfe.

ERSTER MUSIKANT

Dann werde ich Euch eine Dienstboten-Kreatur nennen.

PETER

Dann wird Euer Schдdel den Dolch dieser Dienstboten-Kreatur zu

spьren bekommen. Ich dulde solche Tцne nicht: [ich will euch eure

Instrumente um den Kopf schlagen.] Ich will euch befa-sol-laen.

Das notiert euch!

ERSTER MUSIKANT

Wenn Ihr uns befa-sol-laet, so notiert Ihr uns.

ZWEITER MUSIKANT

Bitte steckt Euren Dolch ein und zieht Euren Witz hervor.

PETER

Dann legt euch mit meinem Witz an! Ich werde euch mit eisernem

Witz verbleuen und meinen eisernen Dolch einstecken.--

[Hцrt, spannt mir einmal eure Schafskцpfe wie die Schafsdдrme an

euren Geigen.] Antwortet verstдndlich: Wenn in der Leiden hartem Drang

Das bange Herze will erliegen,

Musik mit ihrem Silberklang--Warum "Silberklang"? warum "Musik

mit ihrem Silberklang"? Was sagt Ihr, Hans Kolophonium?

ERSTER MUSIKANT

Ei nun, Musje, weil Silber einen feinen Klang hat.

PETER

Recht artig! Was sagt Ihr, Michel Hackebrett?

ZWEITER MUSIKANT

Ich sage "Silberklang", weil Musik nur fьr Silber klingt.

PETER

Auch recht artig! Was sagt Ihr, Jakob Gellohr?

DRITTER MUSIKANT

Mein Seel, ich weiя nicht, was ich sagen soll.

PETER

Oh, ich bitt Euch um Vergebung! Ihr seid der Sдnger, Ihr singt

nur; so will ich es denn fьr Euch sagen. Es heiяt "Musik mit

ihrem Silberklang", weil solche Kerle wie Ihr kein Gold fьrs

Spielen kriegen! Musik mit ihrem Silberklang

Weiя hьlfreich ihnen obzusiegen.

(Geht [singend] ab.)

ERSTER MUSIKANT

Was fьr ein Pestkerl ist das?

ZWEITER MUSIKANT

Hol ihn der Henker! Kommt, wir wollen hier hineingehn, auf

die Trauerleute warten und sehen, ob es nichts zu essen gibt.

(Alle ab.)

F№NFTER AKT

ERSTE SZENE

(Mantua. Eine Straяe)

(Romeo tritt auf.)

ROMEO

Darf ich dem Schmeichelblick des Schlafes traun,

So deuten meine Trдum ein nahes Glьck.

Leicht auf dem Thron sitzt meiner Brust Gebieter;

Mich hebt ein ungewohnter Geist mit frohen

Gedanken diesen ganzen Tag empor.

Mein Mдdchen, trдumt ich, kam und fand mich tot

--Seltsamer Traum, der Tote denken lдяt!--

Und hauchte mir solch Leben ein mit Kьssen,

Daя ich vom Tod erstand und Kaiser war.

Ach Herz! Wie sья ist Liebe selbst begabt,

Da schon so reich an Freud ihr Schatten ist!

(Balthasar tritt auf.)

Ha, Neues von Verona! Sag, wie stehts?

Bringst du vom Pater keine Briefe mit?

Was macht mein teures Weib? Wie lebt mein Vater?

Ist meine Julie wohl? Das frag ich wieder,

Denn nichts kann ьbel stehn, gehts ihr nur wohl.

BALTHASAR

Nun, ihr gehts wohl, und nichts kann ьbel stehn.

Ihr Kцrper schlдft in Capulets Begrдbnis,

Und ihr unsterblich Teil lebt bei den Engeln.

Ich sah sie senken in der Vдter Gruft

Und ritt in Eil hieher, es Euch zu melden.

O Herr, verzeiht die schlimme Botschaft mir,

Weil Ihr dazu den Auftrag selbst mir gabt!

ROMEO

Ist es denn so? Ich biet euch Trotz, ihr Sterne!--

Du kennst mein Haus, hol mir Papier und Tinte

Und miete Pferde; ich will fort zu Nacht.

BALTHASAR

Verzeiht, ich darf Euch so nicht lassen, Herr!

Ihr seht so blaя und wild, und Eure Blicke

Weissagen Unglьck.

ROMEO

Nicht doch, du betrьgst dich.

Laя mich und tu, was ich dich heiяe tun.

Hast du fьr mich vom Pater keine Briefe?

BALTHASAR

Nein, bester Herr.

ROMEO

Es tut nichts; mach dich auf

Und miete Pferd', ich komme gleich nach Haus.

(Balthasar ab.)

Wohl, Julia, heute nacht ruh ich bei dir.

Ich muя auf Mittel sinnen.--O wie schnell

Drдngt Unheil sich in der Verzweiflung Rat!

Mir fдllt ein Apotheker ein; er wohnt

Hier irgendwo herum.--Ich sah ihn neulich,

Zerlumpt, die Augenbrauen ьberhangend;

Er suchte Krдuter aus; hohl war sein Blick,

Ihn hatte herbes Elend ausgemergelt.

Ein Schildpatt hing in seinem dьrftgen Laden,

Ein ausgestopftes Krokodil und Hдute

Von miяgestalten Fischen; auf dem Sims

Ein bettelhafter Prunk von leeren Bьchsen

Und grьne Tцpfe, Blasen, muffger Samen,

Bindfaden-Endchen, alte Rosenkuchen,

Das alles dьnn verteilt, zur Schau zu dienen.

Betrachtend diesen Mangel, sagt ich mir:

Bedьrfte jemand Gift hier, des Verkauf

In Mantua sogleich zum Tode fьhrt,

Da lebt ein armer Schelm, ders ihm verkaufte.

Oh, der Gedanke zielt' auf mein Bedьrfnis,

Und dieser dьrftge Mann muя mirs verkaufen.

Soviel ich mich entsinn, ist dies das Haus.

Weils Festtag ist, schloя seinen Kram der Bettler.

Hei Holla! Apotheker!

(Der Apotheker kommt heraus.)

APOTHEKER

Wer ruft so laut?

ROMEO

Mann, komm hieher!--erregt mir Schrecken.

(Entfernt sich.)

ROMEO

O du verhaяter Schlund, du Bauch des Todes,

Der du der Erde Kцstlichstes verschlangst,

So brech ich deine morschen Kiefer auf

(Er bricht die Tьr des Grabmals auf.)

Und will, zum Trotz, noch mehr dich ьberfьllen.

(Er bricht die Tьr des Gewцlbes auf.)

PARIS

Ha, der verbannte, stolze Montague,

Der Juliens Vetter mordete; man glaubt,

An diesem Grame starb das holde Wesen.

Hier kommt er jetzt, um niedertrдchtgen Schimpf

Den Leichen anzutun; ich will ihn greifen!

(Tritt hervor.)

Laя dein verruchtes Werk, du Montague!

Wird Rache ьbern Tod hinaus verfolgt?

Verdammter Bube, ich verhafte dich;

Gehorch und folge mir, denn du muяt sterben.

ROMEO

Fьrwahr, das muя ich; darum kam ich her.

Versuch nicht, guter Jьngling, den Verzweifelnden!

Entflieh und laя mich; denke dieser Toten!

Laя sie dich schrecken!--Ich beschwцr dich, Jьngling,

Lad auf mein Haupt nicht eine neue Sьnde,

Wenn du zur Wut mich reizest; geh, o geh,

Bei Gott, ich liebe mehr dich wie mich selbst,

Denn gegen mich gewaffnet komm ich her.

Fort, eile, leb und nenn barmherzig ihn,

Den Rasenden, der dir gebot zu fliehn!

PARIS

Ich kьmmre mich um dein Beschwцren nicht

Und greife dich als Missetдter hier.

ROMEO

Willst du mich zwingen? Knabe, sieh dich vor!

(Sie fechten.)

PAGE

Sie fechten! Gott, ich will die Wache rufen.

PARIS

O ich bin hin!--

(Fдllt.)

Hast du Erbarmen, цffne

Die Gruft und lege mich zu Julien.

(Er stirbt.)

ROMEO

Auf Ehr, ich wills.--Laяt sein Gesicht mich schaun.

Mercutios edler Vetter ists, Graf Paris.

Was sagte doch mein Diener, weil wir ritten,

Als die bestьrmte Seel es nicht vernahm?

Ich glaube, Julia habe sich mit Paris

Vermдhlen sollen: sagt' er mir nicht so?

Wie, oder trдumt ichs? Oder bild ichs mir

Im Wahnsinn ein, weil er von Julien sprach?

O gib mir deine Hand, du, so wie ich,

Ins Buch des herben Unglьcks eingezeichnet!

Ich bette dich in eine stolze Gruft.

Doch Gruft? Nein, helle Wцlbung, Jungerschlagner!

Denn hier liegt Julia: ihre Schцnheit macht

Dies Grab zur Feierhalle voll von Licht.

Toter, lieg da, von totem Mann begraben!

(Er legt Paris in das Begrдbnis.)

Wie oft sind Menschen, schon des Todes Raub,

Noch frцhlich worden! Ihre Wдrter nennens

Den letzten Lebensblitz. Wohl mag nun dies

Ein Blitz mir heiяen.--O mein Herz! Mein Weib!

Der Tod, der deines Odems Balsam sog,

Hat ьber deine Schцnheit nichts vermocht.

Noch bist du nicht besiegt; der Schцnheit Fahne

Weht purpurn noch auf Lipp und Wange dir;

Hier pflanzte nicht der Tod sein bleiches Banner.--

Liegst du da, Tybalt, in dem blutgen Tuch?

O welchen grцяern Dienst kann ich dir tun,

Als mit der Hand, die deine Jugend fдllte,

Des Jugend, der dein Feind war, zu zerreiяen?

Vergib mir, Vetter!--Liebe Julia,

Warum bist du so schцn noch? Soll ich glauben,

Der kцrperlose Tod entbrenn in Lieb

Und der verhaяte, hagre Unhold halte

Als seine Buhle hier im Dunkeln dich?

Aus Furcht davor will ich dich nie verlassen

Und will aus diesem Palast dichter Nacht

Nie wieder weichen. Hier, hier will ich bleiben

Mit Wьrmern, so dir Dienerinnen sind.

O hier bau ich die ewge Ruhstatt mir

Und schьttle von dem lebensmьden Leibe

Das Joch feindseliger Gestirne.--Augen,

Blickt euer Letztes! Arme, nehmt die letzte

Umarmung! Und, o Lippen, ihr, die Tore

Des Odems, siegelt mit rechtmдяgem Kusse

Den ewigen Vertrag dem Wuchrer Tod.

Komm, bittrer Fьhrer, widriger Gefдhrt,

Verzweifelter Pilot! Nun treib auf einmal

Dein sturmerkranktes Schiff in Felsenbrandung!

Dies auf dein Wohl, wo du auch stranden magst!

Dies meiner Lieben!--

(Er trinkt.)

O wackrer Apotheker,

Dein Trank wirkt schnell.--Und so im Kusse sterb ich.

(Er stirbt, Bruder Lorenzo kommt vom andern Ende des Kirchhofes

mit Laterne Brecheisen und Spaten.)

LORENZO

Helf mir Sankt Franz! Wie oft sind ьber Grдber

Nicht meine alten Fьяe heut gestolpert.

Wer ist da?

Wer ists, der noch so spдt zu Toten geht?

{"Who is it that consorts, so late, the dead?" Dieser Vers findet

sich in der Fassung des "Project Gutenberg Shakespeare Team's",

fehlt aber in allen anderen mir bekannten Ausgaben.}

BALTHASAR

Ein Freund, und einer, dem Ihr wohl bekannt.

LORENZO

Gott segne dich! Sag mir, mein guter Freund,

Welch eine Fackel ists, die dort ihr Licht

Umsonst den Wьrmern leiht und blinden Schдdeln?

Mir scheint, sie brennt in Capulets Begrдbnis.

BALTHASAR

Ja, wьrdger Pater, und mein Herr ist dort,

Ein Freund von Euch.

LORENZO

Wer ist es?

BALTHASAR

Romeo.

LORENZO

Wie lange schon?

BALTHASAR

Voll eine halbe Stunde.

LORENZO

Geh mit mir zu der Gruft!

BALTHASAR

Ich darf nicht, Herr.

Mein Herr weiя anders nicht, als ich sei fort,

Und drohte furchtbarlich den Tod mir an,

Blieb ich, um seinen Vorsatz auszuspдhn.

LORENZO

So bleib, ich geh allein.--Ein Graun befдllt mich;

Oh, ich befьrchte sehr ein schlimmes Unglьck!

BALTHASAR

Derweil ich unter dieser Eibe schlief,

Trдumt ich, mein Herr und noch ein andrer fцchten,

Und er erschlьge jenen.

LORENZO

Romeo?

(Er geht weiter nach vorn.)

O wehe, weh mir! Was fьr Blut befleckt

Die Steine hier an dieses Grabmals Schwelle?

Was wollen diese herrenlosen Schwerter,

Daя sie verfдrbt hier liegen an der Stдtte

Des Friedens?

(Er geht in das Begrдbnis.)

Romeo?--Ach, bleich!--Wer sonst?

Wie? Paris auch? Und in sein Blut getaucht?

O welche unmitleidge Stund ist schuld

An dieser klдglichen Begebenheit?--

Das Frдulein regt sich.

JULIA (erwachend.)

O Trostesbringer! Wo ist mein Gemahl?

Ich weiя recht gut noch, wo ich sollte sein;

Da bin ich auch. Wo ist mein Romeo?

(Gerдusch von Kommenden.)

LORENZO

Ich hцre Lдrm.--Kommt, Frдulein, flieht die Grube

Des Tods, der Seuchen, des erzwungnen Schlafs;

Denn eine Macht, zu hoch dem Widerspruch,

Hat unsern Rat vereitelt. Komm, o komm!

Dein Gatte liegt an deinem Busen tot,

Und Paris auch; komm, ich versorge dich

Bei einer Schwesternschaft von heilgen Nonnen.

Verweil mit Fragen nicht; die Wache kommt.

Geh, gutes Kind!

(Gerдusch hinter der Szene.)

Ich darf nicht lдnger bleiben.

(Ab.)

JULIA

Geh nur, entweich, denn ich will nicht von hinnen.--

(Bruder Lorenzo geht ab.)

Was ist das hier? Ein Becher, festgeklemmt

In meines Trauten Hand?--Gift, seh ich, war

Sein Ende vor der Zeit.--O Bцser! Alles

Zu trinken, keinen gьtgen Tropfen mir

Zu gцnnen, der mich zu dir brдcht?--Ich will

Dir deine Lippen kьssen. Ach, vielleicht

Hдngt noch ein wenig Gift daran und lдяt mich

An einer Labung sterben.

(Sie kьяt ihn.)

Deine Lippen

Sind warm.

ERSTER WƒCHTER (hinter der Szene.)

Wo ist es, Knabe? Fьhr uns!

JULIA

Wie? Lдrm?--Dann schnell nur!

(Sie ergreift Romeos Dolch.)

O willkommner Dolch!

(Sie ergreift Romeos Dolch.)

Dies werde deine Scheide.

(Ersticht sich.)

Roste da

Und laя mich sterben!

(Sie fдllt auf Romeos Leiche und stirbt.

Wдchter mit dem Pagen des Paris.)

PAGE

Dies ist der Ort, da, wo die Fackel brennt.

ERSTER WƒCHTER

Der Boden ist voll Blut; durchsucht den Kirchhof,

Ein paar von euch; geht, greifet, wen ihr trefft.

(Einige von der Wache ab.)

Betrьbt zu sehn! Hier liegt der Graf erschlagen,

Und Julia blutend, warm und kaum verschieden,

Die schon zwei Tage hier begraben lag.--

Geht, sagts dem Fьrsten! Weckt die Capulets!

Lauft zu den Montagues! Ihr andern sucht!

(Andre Wдchter ab.)

Wir sehn den Grund, der diesen Jammer trдgt;

Allein den wahren Grund des bittern Jammers

Erfahren wir durch nдh're Kundschaft nur.

(Einige von der Wache kommen mit Balthasar zurьck.)

ZWEITER WƒCHTER

Hier ist der Diener Romeos; wir fanden

Ihn auf dem Kirchhof.

ERSTER WƒCHTER

Bewahrt ihn sicher, bis der Fьrst erscheint!

([Ein andrer] Andere Wдchter kommen zurьck mit Lorenzo.)

DRITTER WƒCHTER

Hier ist ein Mцnch, der zittert, weint und дchzt;

Wir nahmen ihm den Spaten und die Haue,

Als er von jener Seit des Kirchhofs kam.

ERSTER WƒCHTER

Verdдchtges Zeichen! Haltet auch den Mцnch!

(Der Prinz und sein Gefolge.)

PRINZ

Was fьr ein Unglьck ist so frьh schon wach,

Das Uns aus Unsrer Morgenruhe stцrt?

(Capulet, Grдfin Capulet und andre kommen.)

CAPULET

Was ists, daя drauяen so die Leute schrein?

GRƒFIN CAPULET

Das Volk ruft auf den Straяen: "Romeo"

Und "Julia" und "Paris"; alles rennt

Mit lautem Ausruf unserm Grabmal zu.

PRINZ

Welch Schrecken ists, das Unser Ohr betдubt?

ERSTER WƒCHTER

Durchlauchtger Herr, entleibt liegt hier Graf Paris;

Tot Romeo; und Julia, tot zuvor,

Noch warm und erst getцtet.

PRINZ

Sucht, spдht, erforscht die Tдter dieser Greuel!

ERSTER WƒCHTER

Hier ist ein Mцnch und Romeos Bedienter;

Man fand Gerдt bei ihnen, das die Grдber

Der Toten aufzubrechen dient.

CAPULET

O Himmel!

O Weib! Sieh hier, wie unsre Tochter blutet.

Der Dolch hat sich verirrt; sieh seine Scheide

Liegt ledig auf dem Rьcken Montagues,

Er selbst steckt fehl in unsrer Tochter Busen.

GRƒFIN CAPULET

O weh mir! Dieser Todesanblick mahnt

Wie Grabgelдut mein Alter an die Grube.

(Montague und andre kommen.)

PRINZ

Komm, Montague! Frьh hast du dich erhoben,

Um frьh gefallen deinen Sohn zu sehn.

MONTAGUE

Ach, gnдdger Fьrst, mein Weib starb diese Nacht;

Gram um des Sohnes Bann entseelte sie.

Welch neues Leid bricht auf mein Alter ein?

PRINZ

Schau hin, und du wirst sehn.

MONTAGUE

O Ungeratner! Was ist das fьr Sitte,

Vor deinem Vater dich ins Grab zu drдngen?

PRINZ

Versiegelt noch den Mund des Ungestьms,

Bis wir die Dunkelheiten aufgehellt

Und ihren Quell und wahren Ursprung wissen.

Dann will ich Eurer Leiden Hauptmann sein

Und selbst zum Tod Euch fьhren.--Still indes!

Das Miяgeschick sei Sklave der Geduld. -

Fьhrt die verdдchtigen Personen vor!

LORENZO

Mich trifft, obschon den Unvermцgendsten,

Am meisten der Verdacht des grausen Mordes,

Weil Zeit und Ort sich gegen mich erklдrt.

Hier steh ich, mich verdammend und verteidgend,

Der Klдger und der Anwalt meiner selbst.

PRINZ

So sag ohn Umschweif, was du hievon weiяt!

LORENZO

Kurz will ich sein, denn kurze Frist des Atems

Versagt gedehnte Reden. Romeo,

Der tot hier liegt, war dieser Julia Gatte,

Und sie, die tot hier liegt, sein treues Weib.

Ich traute heimlich sie, ihr Hochzeittag

War Tybalts letzter, des unzeitger Tod

Den jungen Gatten aus der Stadt verbannte;

Und Julia weint' um ihn, nicht um den Vetter.

Ihr, um den Gram aus ihrer Brust zu treiben,

Verspracht und wolltet sie dem Grafen Paris

Vermдhlen mit Gewalt. Da kommt sie zu mir

Mit wildem Blick, heiяt mich auf Mittel sinnen,

Um dieser zweiten Heirat zu entgehn,

Sonst wollt in meiner Zelle sie sich tцten.

Da gab ich, so belehrt durch meine Kunst,

Ihr einen Schlaftrunk; er bewies sich wirksam

Nach meiner Absicht, denn er goя den Schein

Des Todes ьber sie. Indessen schrieb ich

An Romeo, daя er sich herbegдbe

Und hьlf aus dem erborgten Grab sie holen

In dieser Schreckensnacht, als um die Zeit,

Wo jenes Trankes Kraft erlцsche. Doch

Den Trдger meines Briefs, den Bruder Markus,

Hielt Zufall auf, und gestern abend bracht er

Ihn mir zurьck. Nun ging ich ganz allein

Um die bestimmte Stunde des Erwachens,

Sie zu befrein aus ihrer Ahnen Gruft,

Und dacht in meiner Zelle sie zu bergen,

Bis ich es Romeo berichten kцnnte.

Doch wie ich kam, Minuten frьher nur,

Eh sie erwacht', fand ich hier tot zu frьh

Den treuen Romeo, den edlen Paris.

Jetzt wacht' sie auf; ich bat sie, fortzugehn

Und mit Geduld des Himmels Hand zu tragen;

Doch da verscheucht' ein Lдrm mich aus der Gruft.

Sie, in Verzweiflung, wollte mir nicht folgen

Und tat, so scheints, sich selbst ein Leides an.

Dies weiя ich nur; und ihre Heirat war

Der Wдrterin vertraut. Ist etwas hier

Durch mich verschuldet, laяt mein altes Leben,

Nur wenig Stunden vor der Zeit, der Hдrte

Des strengsten Richterspruchs geopfert werden.

PRINZ

Wir kennen dich als einen heilgen Mann.--

Wo ist der Diener Romeos? Was sagt er?

BALTHASAR

Ich brachte meinem Herrn von Juliens Tod

Die Zeitung, und er ritt von Mantua

In Eil zu diesem Platz, zu diesem Grabmal.

Den Brief hier gab er mir fьr seinen Vater,

Und drohte Tod mir, als er in die Gruft ging,

Wo ich mich nicht entfernt und dort ihn lieяe.

PRINZ

Gib mir den Brief; ich will ihn ьberlesen.--

Wo ist der Bub des Grafen, der die Wache

Geholt?--Sag, Bursch, was machte hier dein Herr?

PAGE

Er kam, um Blumen seiner Braut aufs Grab

Zu streun, und hieя mich fern stehn, und das tat ich.

Drauf naht' sich wer mit Licht, das Grab zu цffnen,

Und gleich zog gegen ihn mein Herr den Degen;

Alsbald lief ich davon und holte Wache.

PRINZ

Hier dieser Brief bewдhrt das Wort des Mцnchs,

Den Liebesbund, die Zeitung ihres Todes;

Auch schreibt er, daя ein armer Apotheker

Ihm Gift verkauft, womit er gehen wolle

Zu Juliens Gruft, um neben ihr zu sterben.--

Wo sind sie, diese Feinde?--Capulet, Montague!

Seht, welch ein Fluch auf eurem Hasse ruht,

Daя Liebe eure Freuden tцten muя!

Und ich, weil ich dem Zwiespalt nachgesehn,

Verlor auch zwei Verwandte. Alle bьяen.

CAPULET

O Bruder Montague, gib mir die Hand!

Das ist das Leibgedinge meiner Tochter,

Denn mehr kann ich nicht fordern.

MONTAGUE

Aber ich

Vermag dir mehr zu geben; denn ich will

Aus klarem Gold ihr Bildnis fertgen lassen.

Solang Verona seinen Namen trдgt,

Komm nie ein Bild an Wert dem Bilde nah

Der treuen, liebevollen Julia.

CAPULET

So reich will ich es Romeo bereiten.

O arme Opfer unsrer Zwistigkeiten!

PRINZ

Nur dьstern Frieden bringt uns dieser Morgen;

Die Sonne scheint, verhьllt vor Weh, zu weilen.

Kommt, offenbart mir ferner, was verborgen,

Ich will dann strafen oder Gnad erteilen,

Denn nie verdarben Liebende noch so

Wie diese: Julia und ihr Romeo.

(Alle ab.)

Ende dieses Projekt Gutenberg Etextes Romeo und Julia, von

William Shakespeare (№bersetzt von August Wilhelm von Schlegel)

\*\*\* END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK, ROMEO UND JULIA \*\*\*

This file should be named 6996-8.txt or 6996-8.zip

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed

editions, all of which are confirmed as Public Domain in the US

unless a copyright notice is included. Thus, we usually do not

keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

We are now trying to release all our eBooks one year in advance

of the official release dates, leaving time for better editing.

Please be encouraged to tell us about any error or corrections,

even years after the official publication date.

Please note neither this listing nor its contents are final til

midnight of the last day of the month of any such announcement.

The official release date of all Project Gutenberg eBooks is at

Midnight, Central Time, of the last day of the stated month. A

preliminary version may often be posted for suggestion, comment

and editing by those who wish to do so.

Most people start at our Web sites at:

http://gutenberg.net or

http://promo.net/pg

These Web sites include award-winning information about Project

Gutenberg, including how to donate, how to help produce our new

eBooks, and how to subscribe to our email newsletter (free!).

Those of you who want to download any eBook before announcement

can get to them as follows, and just download by date. This is

also a good way to get them instantly upon announcement, as the

indexes our cataloguers produce obviously take a while after an

announcement goes out in the Project Gutenberg Newsletter.

http://www.ibiblio.org/gutenberg/etext04 or

ftp://ftp.ibiblio.org/pub/docs/books/gutenberg/etext04

Or /etext03, 02, 01, 00, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 92, 91 or 90

Just search by the first five letters of the filename you want,

as it appears in our Newsletters.

Information about Project Gutenberg (one page)

We produce about two million dollars for each hour we work. The

time it takes us, a rather conservative estimate, is fifty hours

to get any eBook selected, entered, proofread, edited, copyright

searched and analyzed, the copyright letters written, etc. Our

projected audience is one hundred million readers. If the value

per text is nominally estimated at one dollar then we produce $2

million dollars per hour in 2002 as we release over 100 new text

files per month: 1240 more eBooks in 2001 for a total of 4000+

We are already on our way to trying for 2000 more eBooks in 2002

If they reach just 1-2% of the world's population then the total

will reach over half a trillion eBooks given away by year's end.

The Goal of Project Gutenberg is to Give Away 1 Trillion eBooks!

This is ten thousand titles each to one hundred million readers,

which is only about 4% of the present number of computer users.

Here is the briefest record of our progress (\* means estimated):

eBooks Year Month

1 1971 July

10 1991 January

100 1994 January

1000 1997 August

1500 1998 October

2000 1999 December

2500 2000 December

3000 2001 November

4000 2001 October/November

6000 2002 December\*

9000 2003 November\*

10000 2004 January\*

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been created

to secure a future for Project Gutenberg into the next millennium.

We need your donations more than ever!

As of February, 2002, contributions are being solicited from people

and organizations in: Alabama, Alaska, Arkansas, Connecticut,

Delaware, District of Columbia, Florida, Georgia, Hawaii, Illinois,

Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maine, Massachusetts,

Michigan, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, New

Hampshire, New Jersey, New Mexico, New York, North Carolina, Ohio,

Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Rhode Island, South Carolina, South

Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Vermont, Virginia, Washington, West

Virginia, Wisconsin, and Wyoming.

We have filed in all 50 states now, but these are the only ones

that have responded.

As the requirements for other states are met, additions to this list

will be made and fund raising will begin in the additional states.

Please feel free to ask to check the status of your state.

In answer to various questions we have received on this:

We are constantly working on finishing the paperwork to legally

request donations in all 50 states. If your state is not listed and

you would like to know if we have added it since the list you have,

just ask.

While we cannot solicit donations from people in states where we are

not yet registered, we know of no prohibition against accepting

donations from donors in these states who approach us with an offer to

donate.

International donations are accepted, but we don't know ANYTHING about

how to make them tax-deductible, or even if they CAN be made

deductible, and don't have the staff to handle it even if there are

ways.

Donations by check or money order may be sent to:

Project Gutenberg Literary Archive Foundation

PMB 113

1739 University Ave.

Oxford, MS 38655-4109

Contact us if you want to arrange for a wire transfer or payment

method other than by check or money order.

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation has been approved by

the US Internal Revenue Service as a 501(c)(3) organization with EIN

[Employee Identification Number] 64-622154. Donations are

tax-deductible to the maximum extent permitted by law. As fund-raising

requirements for other states are met, additions to this list will be

made and fund-raising will begin in the additional states.

We need your donations more than ever!

You can get up to date donation information online at:

http://www.gutenberg.net/donation.html

\*\*\*

If you can't reach Project Gutenberg,

you can always email directly to:

Michael S. Hart <hart@pobox.com>

Prof. Hart will answer or forward your message.

We would prefer to send you information by email.

\*\*The Legal Small Print\*\*

(Three Pages)

\*\*\*START\*\*THE SMALL PRINT!\*\*FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS\*\*START\*\*\*

Why is this "Small Print!" statement here? You know: lawyers.

They tell us you might sue us if there is something wrong with

your copy of this eBook, even if you got it for free from

someone other than us, and even if what's wrong is not our

fault. So, among other things, this "Small Print!" statement

disclaims most of our liability to you. It also tells you how

you may distribute copies of this eBook if you want to.

\*BEFORE!\* YOU USE OR READ THIS EBOOK

By using or reading any part of this PROJECT GUTENBERG-tm

eBook, you indicate that you understand, agree to and accept

this "Small Print!" statement. If you do not, you can receive

a refund of the money (if any) you paid for this eBook by

sending a request within 30 days of receiving it to the person

you got it from. If you received this eBook on a physical

medium (such as a disk), you must return it with your request.

ABOUT PROJECT GUTENBERG-TM EBOOKS

This PROJECT GUTENBERG-tm eBook, like most PROJECT GUTENBERG-tm eBooks,

is a "public domain" work distributed by Professor Michael S. Hart

through the Project Gutenberg Association (the "Project").

Among other things, this means that no one owns a United States copyright

on or for this work, so the Project (and you!) can copy and

distribute it in the United States without permission and

without paying copyright royalties. Special rules, set forth

below, apply if you wish to copy and distribute this eBook

under the "PROJECT GUTENBERG" trademark.

Please do not use the "PROJECT GUTENBERG" trademark to market

any commercial products without permission.

To create these eBooks, the Project expends considerable

efforts to identify, transcribe and proofread public domain

works. Despite these efforts, the Project's eBooks and any

medium they may be on may contain "Defects". Among other

things, Defects may take the form of incomplete, inaccurate or

corrupt data, transcription errors, a copyright or other

intellectual property infringement, a defective or damaged

disk or other eBook medium, a computer virus, or computer

codes that damage or cannot be read by your equipment.

LIMITED WARRANTY; DISCLAIMER OF DAMAGES

But for the "Right of Replacement or Refund" described below,

[1] Michael Hart and the Foundation (and any other party you may

receive this eBook from as a PROJECT GUTENBERG-tm eBook) disclaims

all liability to you for damages, costs and expenses, including

legal fees, and [2] YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE OR

UNDER STRICT LIABILITY, OR FOR BREACH OF WARRANTY OR CONTRACT,

INCLUDING BUT NOT LIMITED TO INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE

OR INCIDENTAL DAMAGES, EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE

POSSIBILITY OF SUCH DAMAGES.

If you discover a Defect in this eBook within 90 days of

receiving it, you can receive a refund of the money (if any)

you paid for it by sending an explanatory note within that

time to the person you received it from. If you received it

on a physical medium, you must return it with your note, and

such person may choose to alternatively give you a replacement

copy. If you received it electronically, such person may

choose to alternatively give you a second opportunity to

receive it electronically.

THIS EBOOK IS OTHERWISE PROVIDED TO YOU "AS-IS". NO OTHER

WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, ARE MADE TO YOU AS

TO THE EBOOK OR ANY MEDIUM IT MAY BE ON, INCLUDING BUT NOT

LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR A

PARTICULAR PURPOSE.

Some states do not allow disclaimers of implied warranties or

the exclusion or limitation of consequential damages, so the

above disclaimers and exclusions may not apply to you, and you

may have other legal rights.

INDEMNITY

You will indemnify and hold Michael Hart, the Foundation,

and its trustees and agents, and any volunteers associated

with the production and distribution of Project Gutenberg-tm

texts harmless, from all liability, cost and expense, including

legal fees, that arise directly or indirectly from any of the

following that you do or cause: [1] distribution of this eBook,

[2] alteration, modification, or addition to the eBook,

or [3] any Defect.

DISTRIBUTION UNDER "PROJECT GUTENBERG-tm"

You may distribute copies of this eBook electronically, or by

disk, book or any other medium if you either delete this

"Small Print!" and all other references to Project Gutenberg,

or:

[1] Only give exact copies of it. Among other things, this

requires that you do not remove, alter or modify the

eBook or this "small print!" statement. You may however,

if you wish, distribute this eBook in machine readable

binary, compressed, mark-up, or proprietary form,

including any form resulting from conversion by word

processing or hypertext software, but only so long as

\*EITHER\*:

[\*] The eBook, when displayed, is clearly readable, and

does \*not\* contain characters other than those

intended by the author of the work, although tilde

(~), asterisk (\*) and underline (\_) characters may

be used to convey punctuation intended by the

author, and additional characters may be used to

indicate hypertext links; OR

[\*] The eBook may be readily converted by the reader at

no expense into plain ASCII, EBCDIC or equivalent

form by the program that displays the eBook (as is

the case, for instance, with most word processors);

OR

[\*] You provide, or agree to also provide on request at

no additional cost, fee or expense, a copy of the

eBook in its original plain ASCII form (or in EBCDIC

or other equivalent proprietary form).

[2] Honor the eBook refund and replacement provisions of this

"Small Print!" statement.

[3] Pay a trademark license fee to the Foundation of 20% of the

gross profits you derive calculated using the method you

already use to calculate your applicable taxes. If you

don't derive profits, no royalty is due. Royalties are

payable to "Project Gutenberg Literary Archive Foundation"

the 60 days following each date you prepare (or were

legally required to prepare) your annual (or equivalent

periodic) tax return. Please contact us beforehand to

let us know your plans and to work out the details.

WHAT IF YOU \*WANT\* TO SEND MONEY EVEN IF YOU DON'T HAVE TO?

Project Gutenberg is dedicated to increasing the number of

public domain and licensed works that can be freely distributed

in machine readable form.

The Project gratefully accepts contributions of money, time,

public domain materials, or royalty free copyright licenses.

Money should be paid to the:

"Project Gutenberg Literary Archive Foundation."

If you are interested in contributing scanning equipment or

software or other items, please contact Michael Hart at:

hart@pobox.com

[Portions of this eBook's header and trailer may be reprinted only

when distributed free of all fees. Copyright (C) 2001, 2002 by

Michael S. Hart. Project Gutenberg is a TradeMark and may not be

used in any sales of Project Gutenberg eBooks or other materials be

they hardware or software or any other related product without

express permission.]

\*END THE SMALL PRINT! FOR PUBLIC DOMAIN EBOOKS\*Ver.02/11/02\*END\*